

Dr.med. Ursula Davatz

4.5.2022

Wann lässt die Seele den Körper sprechen?

[Audio](#)

[00:00:00.990] - Speaker 1

Ich möchte Sie alle ganz herzlich begrüßen zu unserem heutigen Tag. Ich sehe, es sind wahnsinnig viele gekommen. Das freut mich natürlich. Ich dachte, der Titel hat gezogen. Und der heisst: „Wann lässt die Seele den Körper sprechen?“ Und die, die mich kennen, kennen auch ein bisschen, was ich an mich verwende. Aber ich versuche jetzt noch einmal, ein bisschen vertiefter einzugehen auf das Menschliche. Das ist das Organ, das wir Psychiater bearbeiten und versuchen zu verstehen. Leider häufig mit naturwissenschaftlichen Methoden, die nicht so hilfreich sind. Wir gehen auch verloren im Detail. Wir schauen nur noch Mikrobiologie an. Ich setze mich natürlich für die Makrobiologie und für das Psychosoziale ein. Psychiatrie befasst sich mit dem Gehirn. Das Gehirn ist ein soziales Organ. Das ist eigentlich banal. Aber Sozialverhalten hat man zum Teil der Soziologie übergeben. Und die Soziologie ist aus meiner Sicht sehr stark politisch beeinflusst und beobachtet nicht sehr neutral. Und wenn ich mich Soziologie Professoren gefragt habe oder geschaut habe, was sie für Prinzipien verwendet, und nicht beim Mars. Das ist für mich eine etwas veraltete Theorie. Und wenn ich in der Zeitschicht schaue, dann ist der Marx nach dem Evolutionstheoretiker, wie heisst er? Darwin, genau. Dann ist der Marx nach dem Darwin gekommen.

[00:01:56.100] - Speaker 2

Also die Thesen von Marx sind ungefähr 10 Jahre nachdem der Darwin seine Evolutionstheorie in der Welt verbreitet hat, sind die dann angeschlagen worden. Und man sagt ja, auf Englisch sagt man "survival of the fittest", also das Überleben des und eben nicht Stärksten, das ist falsch. Aber so ist übersetzt worden "nur der Stärkste überlebt" und das hat man dann in der Sozialtheorie verwendet. "Fit" heisst "angepasst". Also jemand, der fit ist, kann sich gut an die Situation anpassen. Und je nach Situation ist immer wieder eine andere Anpassungsstrategie notwendig. Aber die Theorie "survival of the fittest" ist oft verkehrt dargestellt und verkehrt verstanden worden. Anpassung des Menschen läuft über unsere Sinnesorgane. Das heisst, wir nennen unser Umfeld wahr über das Sinne des Organes, über die Augen, die Ohren, den Touchsinn, das was man hört, den Inhalt. Das Hirn ist für die ganze differenzierte Wahrnehmung unserer Umwelt zuständig. Über das Schmecken, das ist auch eine wichtige Wahrnehmung. Der Reicher, man geht seinem Reicher nach, das geht mehr in die Intuition. Interessanterweise ist unser grosses Hirn, auf das wir stolz sind, und das bei uns im Vergleich zu den anderen Primaten um ein Kilo schwerer geworden ist, hat sich entwickelt aus dem Weichhirn, aus dem Vorderhirn.

[00:03:41.100] - Speaker 2

Und das ist noch, ja, evolutionsgeschichtlich eine interessante Tatsache. Weiter nennen wir noch unser Umfeld emotional wahr. Also wir nennen Schwingungen vom Umfeld wahr. Und alle, die mit Tieren zu tun haben, wissen, dass die emotionale Wahrnehmung etwas ganz Wichtiges ist. Kinder und Tiere, die nennen uns noch an erster Stelle emotional wahr, aber nicht konzeptuell, also nicht über die Sprache. Da

wir aber sehr stark über die Sprache ausgebildet sind, meinen wir, es gebe nur noch die sprachliche Wahrnehmung, also die sprachliche Einteilung. Das Problem der sprachlichen Wahrnehmung ist, dass sie konzeptuell ist, in Reihen, also seriell. Man macht eine Linie. Man sagt ja, man muss es auf die Reihe bringen. Das ist sehr reell. Ich als Familientherapeutin, Systemtherapeutin, musste stark lernen, um aus dem Systemischen wegzukommen. Ich bin zum systemischen Wohnen. Und das Systemische Wohnen ist vernetzt. Das ist nicht linear. Das bezieht alle möglichen Sachen ein. Und die Emotionen kommen über Körperhaltung. Das ist ein Institut für Atem und Körpertherapie. Die Körpersprache ist nicht linear, sie ist ganzheitlich. Wenn wir gut sprechen können, nehmen wir doch unser Umfeld immer noch stark emotional wahr. Und die emotionale Wahrnehmung läuft über den Ton. Ich gehe davon aus, dass der Mensch früher gesungen hat und erst später geredet, die Vögel singen auch.

[00:05:34.840] - Speaker 2

Und die emotionale Wahrnehmung kommt über den Ton, die Intonation etc. Und da sagt man ja auf Französisch "C'est le ton qui fait la musique" Also wenn man etwas erzählt, dann hat es einen Inhalt und es schwingt noch ein Ton mit. Und je nachdem, es gibt auch das Vierohrenprinzip, ich schaffe es nicht mit dem, aber wenn der emotionale Ton sehr stark ist, hört man den Inhalt nicht mehr, sondern nur noch das Emotionale. Und gerade im Bereich der Psychotherapie und von psychiatrischer und psychologischer Arbeit, also alles Therapeutische, spielt der Ton eine grosse Rolle. Ich könnte jetzt einen Sprung machen, der Ton, der Tonus der Muskeln spielt auch eine Rolle. Die Muskeln sagen dann, wenn jemand verspannt ist, wenn ein Thema sehr gestresst ist. Das ist natürlich nicht bei jedem gleich. In diesem Sinne können alle Körpertherapeuten den Ton am Körpertonus wärmen. Das ist alles Ton, Tonus. Stimmbänder reagieren auch auf die Stimmung. Jetzt gehe ich wieder zum Grosshirn. Das heisst Grosshirn, weil es so stark gewachsen ist. Unser Grosshirn hat eine enorme Speicherfähigkeit. Das heisst, unser Grosshirn kann gemachte Erfahrungen zuerst verarbeiten und dann ablegen und speichern. Mit diesen abgeleiteten Mustern, mit diesen abgeleiteten Erfahrungen, wenn man dann in neue Erfahrungen kommt, kann man von dem wieder herausholen.

[00:07:30.940] - Speaker 2

Man kann alte Erfahrungen herausholen und anwenden bei einer neuen Erfahrung, die einigermaßen ähnlich wirkt wie die alte Erfahrung. Das kann aber auch eine Voreingenauheit mit sich bringen. Das heisst, wir wollen ja schnell sein, also unser Hirn will alles möglichst schnell verarbeiten. Und man sieht einen Auslöser und denkt, das ist wieder das Gleiche. Und so interpretiert man zum Teil auch Sachen falsch. Und da sagt man, man attribuiert seine alte Erfahrung an die neue und schaut gar nicht mehr offen und sieht gar nicht, was da noch passiert ist. Und ich denke, wir, die therapeutisch arbeiten, sollten eigentlich immer wieder offen sein und auch alles, was wir erfahren haben von unseren Patienten, die uns anvertraut wurden, dass wir nicht mit unserem Schema kommen, um das unseren Patienten zu überstehen. Und das ist etwas, was ich der Psychiatrie vorwerfen, dass sie eine fixe Diagnosen hat und dann nach diesen Diagnosen suchen geht und dann eigentlich den Menschen verpasst, also den Menschen gar nicht mehr erlebt. Und ich denke, wir müssen uns immer wieder öffnen und immer wieder schauen, was uns hier entgegenkommt. Und klar, dann fragen wir nach den alten Erfahrungen, die sie gemacht haben und dann kann man es vielleicht ein bisschen zusammensetzen.

[00:08:56.440] - Speaker 2

Aber man muss eigentlich immer wieder wie ein blankes Blatt vor die Leute herantreten und sich einen Eindruck geben lassen. Jetzt bei den Anpassungsmustern. Wir haben sehr differenzierte Möglichkeiten von uns anzupassen. Über unser Lernprogramm im Grosshirn. Je mehr wir gelernt haben, umso mehr Muster haben wir. Und man sagt auch, je mehr man sich im Umfeld aussetzt, je mehr Erfahrungen man macht, umso komplexer wird das Hirn vernetzt und umso anpassungsfähiger wird es. Das klingt wie ein Gegensatz, aber das ist so. Wenn das Hirn komplex strukturiert ist, komplexe Verarbeitung hat, ist es anpassungsfähiger für alle möglichen Situationen. Sobald es um den Körper geht, kommen noch andere Anpassungsmuster rein. Ich baue immer das dreieinige Gehirn auf. Das Dreieinige Gehirn von Maclean. Das ist ein alter, 1966 hat er das entwickelt. Er war ein Neurophysiologe und hat das entwickelt. Und ich zeige es sehr primitiv. Jetzt habe ich gerade rots verquatscht. Das wäre das Grosshirn. Das, das eben um ein Kilo gewachsen ist, das wäre das Mittelhirn. Das ist das emotionale Hirn. Und hier unten ist das Stammhirn. Das ist das Hirn, das überlebt, das ist eigentlich eingepackt. Das ist das emotionale Hirn, das ist das Beziehungshirn, das ist das Stammhirn, das steuert die vegetativen Funktionen und das steuert die motorischen Funktionen.

[00:12:00.440] - Speaker 2

Wenn man mit Marx arbeitet, dann holt man Theorie von der Stärksten überlebt. Und wenn man aber eine etwas differenziertere, philosophische Vorstellung der Welt hat, dann holt man ein bisschen andere Theorien. Das ist aber das emotionale Hirn. Und die emotionale Verarbeitung ist eine schnelle Verarbeitung. Ihr macht sich gerade einen Eindruck. Man hat eine negative Reaktion, das wäre Aversions, man lehnt ab. Oder eine positive, man zieht an. Eine Beziehung, eine Bindung. Und über das läuft auch unser Lernen. Das wäre Stammhirn. Von dort her werden dann alle reflexhaften Anpassungsmechanismen gestört. Und unter den reflexhaften Anpassungsmechanismen gibt es Flucht, das ist der Vorrennen. Wir Frauen sind in der Flucht. Man kann körperlich davor rennen und man kann aber auch innerlich flüchten. Man zieht sich zurück, meldet sich ab, geht in eine Fantasiewelt und ist weg. Man muss nicht nur den Vorrennen. Flucht, Fleid, Kampf, dann geht man darauf los. Männer haben eher die Tendenz, Kampf zu erhalten. Dann machen sie aktiv etwas. Wenn wir Aktivismus zeigen in der Therapie, gehen wir auch in das hinein. Und um den Kampf durchzuführen, braucht es natürlich vegetative Funktionsaufbau und das geht dann alles in den Körper hinein. Das wäre das vegetative Nervensystem.

[00:13:47.340] - Speaker 2

Und dann sehen wir schon bald beim Körper. Also wenn Sie jetzt an eine Vorstellungssprache gehen und Sie haben Angst, Sie machen keinen guten Eindruck, dann müssen Sie eigentlich hier schauen, wie Sie sich verhalten können, etc. Aber meistens macht man auch vegetative Reaktionen. Man fährt den Puls hoch, man fängt an zu schwitzen, der Blutdruck geht wahrscheinlich noch hoch, obwohl das gar nichts bringt. Sie sitzen ja und müssen nur schwätzen. Blut müssen Sie in dieses Hirn hineinführen, das kommt auch von hier, damit Sie gut denken können. Denn nichts braucht so viel Sauerstoff wie unser Blut. Das merken sie, wenn sie schwer gearbeitet haben mit jemandem und rausgehen und wieder ins Zimmer kommen, dann schmeckt die Luft verbraucht. Und dabei waren nur zwei Leute drin. Man sagt, das Hirn brauche mehr Sauerstoff als ein Athlet, der viel körperliche Leistung macht. Das Herz braucht viel mehr Sauerstoff als die Muskeln. Wann lässt die Seele den Körper sprechen? Unser emotionales Hirn balanciert uns aus. Von daher kommt auch die Motivation. Wenn wir etwas lernen wollen, fahren wir

Energie hoch. Dann können wir etwas machen. Wir können denken, handeln, mit jemandem reden. Über das kommt die Motivation. Motivation, emo vere, heisst ja bewegen, bewegen.

[00:15:35.910] - Speaker 2

Gefühlsmässig sagt man, das bewegt mich. Das heisst, es erfasst mich gefühlsmässig. Und wenn mich etwas gefühlsmässig erfasst, dann will ich auch Energie verwenden, um hier etwas zu machen. Sei es davon weg zu gehen, oder hinzugehen, oder besser herauszufinden. In diesem Sinne spielt das mittelhirn, das emotionale Hirn eine riesige Rolle in der Auseinandersetzung mit unserem Umfeld. Das spielt eine grosse Rolle zwischen Mutter und Kind und später natürlich zwischen Schüler und Lehrer und so weiter zwischen Untergebenen und Vorgesetzten etc. Und das nimmt le temps, die Philharmonie, sehr gut auf. In diesem Sinne nennt auch die Tiere unseren Ton und unseren Habitus auf. Wie schnell wir uns, wie langsam wir uns bewegen. Das sind alles Dinge, die wir oft gar nicht mehr sehen. Wir achten nicht mehr darauf. Und in der Familientherapie, wenn man nicht mehr weitergekommen ist mit der Familie, hat man sich gefilmt und den Ton abgestellt, dass man nicht mehr auf die Worte abstellen konnte und nur noch auf die Gestik und wer spricht und wie läuft und was macht. Und dann auf einmal muss man wieder mehr wahrnehmen und muss mehr ganzheitlich wahrnehmen. Denn wir sind sehr ausgerichtet auf das kognitive Wahrnehmen. Das haben wir geschult, 9 Jahre und dann noch in der Ausbildung.

[00:17:19.310] - Speaker 2

Das Gehirn ist ein soziales Organ. Wir interagieren über unser Kleinhirn, über unser Grosshirn, mit unserem Umfeld. Dann kommen wir in eine Situation, in der das nicht funktioniert. Wir können uns das Gegenüber nicht überzeugen oder fühlen uns nicht verstanden. Es kommt nicht an. Dann geht hier Energie los. Motivationsenergie. Aber wenn wir es hier hoch tun, dann trölen wir durch. Dann gibt es Schizophrenie. Wenn wir es hier gut beherrschen können, und man merkt, dass es nichts bringt, aber es lohnt sich trotzdem. Wo geht dann die Energie hin? Hier oben. Und dann geht vom emotionalen Hirn die Energie in den Körper. So, das mache ich jetzt. Das ist natürlich viel komplizierter. Und die emotionale Energie, der Emotionsstau, der hier passiert, der dann ins Stammhirn geht, ins vegetative Hirn, dann werden lauter Körperorgane aktiviert. Das ist der Moment, in dem wir unsere Psyche, also das Emotionale, anerstellen. Unsere Psyche lässt den Körper reden. Wenn wir uns hier nicht mehr ausdrücken können, ich versuche es mal so zu machen, und dann durchzustrichen, ich komme nicht mehr durch, ich werde nicht verstanden, ich werde nicht gehört, ich werde nicht akzeptiert. Aber die Energie geht nicht weg. Dann kann ich natürlich Sport machen.

[00:18:59.830] - Speaker 2

Ich kann joggen. Man sieht selten so viele Leute umrennen wie heutzutage. Alle machen Sport und sind unterwegs. Und dann geht es hier über das und in die Muskeln. Und dann hat man hier Energie abgegeben. Und man sagt auch, nach dem Sport können die Kinder besser aufpassen, weil die überschüssige Energie abgeleitet ist. Wenn man das nicht macht, dann bleibt sie hier im vegetativen Nervensystem und dann wird Energie in allen möglichen Körperorganen abgeleitet. Und das ist, die Psyche lässt den Körper sprechen, wenn er sich so mit unserem tollen Grosshirn nicht mehr ausdrücken kann und nicht sportlich ableiten kann, über Krafttraining, weiss ich nicht was alles. Dann geht es in den Körper und dann tritt irgendwo ein Symptom auf. Welches Körperorgan gewählt wird, um die Energie

abzubauen, Das ist bei jedem wieder anders. Und da sind natürlich auch wieder Vorbilder, spielen eine Rolle, was man zu Hause gesehen hat. Wenn die Mutter immer einen Asthmaanfall hatte, hat man vielleicht auch einen. Oder wenn sie nur einen roten Kopf bekommen hat, dann macht man Blutdruck, hoher Blutdruck usw. Das muss man dann in jeder Geschichte einzeln anschauen. Jetzt frage ich Sie, versteht man das? Haben Sie da gerade Fragen dazu?

[00:20:39.820] - Speaker 2

Psychosomatisch wäre es, wenn dort zu viel Energie ist, es in den Stammhirn und dann macht es irgendein Symptom in einem Körperteil. Vor zwei Jahren hatte eine Auseinandersetzung mit einer Organisation. Dann habe ich psychosomatische Beinbeschwerden gemacht, d.h. Einen Ausschlag an den Bein. Ich bin zum Hausarzt. Ich habe das angeschaut lassen. Ich habe natürlich Kortisone bekommen, wie man immer bekommt. Ich habe geschmiert und gemast, aber überhaupt nichts. Ich bin wieder gegangen. Dann hat der Hausarzt gesagt, dass wir eine Geräteprobe machen müssen. Er hat dann gesagt, Vaskulitis sei eine Vaskulitis sei. Ich brauche keine Gefässe. Was? Vaskulitis? Ja, das muss ich selber herbringen. Nein, ich mache keine Hautprobe, also keine Gewebesprobe. Und ich bringe das selber heran. Also, ich muss hier mein Hirn ein bisschen anders beführen. Das ist natürlich nicht immer so erfolgreich und wenn es schon zu weit gegangen ist. Aber psychosomatisch ist ja, wenn diese Emotionen hier in diesen Hirnteil gehen und dann alle möglichen Signale an den Körper geben, dass der Körper etwas lösen sollte, was er gar nicht kann. Und das ist halt, weil das alles verbunden ist. Also der Teil des Hirns ist sehr stark mit dem Körper verbunden. Das muss ja funktionieren.

[00:22:15.280] - Speaker 2

Man nennt das auch Reptilienhirn, weil das bei den Reptilien schon sehr gut ausgebildet war. Und von hier her kommen reflexmässige Anpassungen. Also Kampf, Flucht oder Todstellenreflex. Man nennt es "Fight, Flight or Freeze". Also "Freeze Reaction". Auf Deutsch sage ich "Todstellenreflex".

[00:22:49.530] - Speaker 1

Ist.

[00:22:46.700] - Speaker 2

Das eine soziale.

[00:23:01.720] - Speaker 1

Vererbung, anstatt genetisch, wenn Sie sagen, das Kind hat es nicht als Mutter...

[00:23:05.740] - Speaker 2

Jaja, das ist eine soziale Vererbung. Über das Grosshirn läuft alles soziale Vererbung. Das Stammhirn ist mehr die Genetische. Das Grosshirn lernt und macht individuelle Anpassungsmuster. Wenn man gute Dinge gelernt hat, ist man anpassungsfähig. Wenn man ein Rigidsystem gelernt hat, muss man das ausweiten. Im limbischen System, im emotionalen Hirn, das ist auch genetisch, da kann man sehr leicht

erregbar sein. Das heisst, man schwingt gerade mit, man ist emotional sehr mitschwingend und dann muss man das immer wieder etwas runterbringen. Adhs Menschen und ADHS Menschen sind viel stärker schwingungsfähig in diesem Hirnbericht. Und die müssen von dort her mehr lernen, das wieder selber in Ruhe reinzubringen. Und wenn es hier stark schwingt und hier kann man nichts sagen, dann geht es halt in den Körper hinein. Und die ADHSler, also mit der Hyperchinesen, die arbeiten es dann über das Kleinhirn ab, also die müssen bewegen und etwas machen. Die ADSler denken eher still vor sich hin. Aktivität im Grossherren, die nach aussen niemand sieht. Und je nachdem natürlich auch psychosomatische Sachen.

[00:24:53.490] - Speaker 1

Ich möchte eigentlich fast behaupten, dass man Psychosomatik eigentlich nicht fühlt.

[00:25:03.480] - Speaker 1

Von mir aus gesehen kann.

[00:25:05.300] - Speaker 2

Man das nicht tränen. Nein, man kann es nicht tränen. Das ist so. Sämtliche Krankheiten kann man auch vom Psychosom ablösen. Es wird auch ein wenig.

[00:25:32.340] - Speaker 1

Abgeschätzt.

[00:25:36.810] - Speaker 2

Gemacht.

[00:25:38.340] - Speaker 1

Es hat alles auch einen psychischen Aspekt.

[00:25:42.020] - Speaker 2

An den Körperorganen. Also, äh, äh, Dermatologin hat mir mal gesagt, alle Hautkranke haben immer einen seelischen Aspekt dabei. Und man kann bei jeder erkranken. Klar, ein Infektionskranker, da ist ein Virus. Aber, dass man den Virus überkommt, das ist wieder unser Abwehrsystem. Was ich hier noch vergessen habe, ist die Hypophyse, die hier dran hängt. Das wäre die Hypophyse. Die sogenannte Hirnanhangsthyse. Vom emotionalen Hirn zur Hypophyse gehen direkt die Nervenbahnen, die die aktivieren. Und die regiert dann das ganze Hormonsystem. Und das Hormonsystem ist das Immunsystem. Und wir hatten ja jetzt das Coronavirus. Und es war nicht das Coronavirus, das die Leute zum Sterben gebracht hat, sondern es war die Reaktion des Körpers, das die Leute sterben liess. Und wenn man bei der Behandlung war die Behandlung immer mit Cortison. Und diese Hypophyse geht zur Nebennierenrinde. Also das ist der Hypothalamus. Neben ihren Rinden schüttet man dann Cortison aus. Bei allen Stresskrankheiten gibt man Cortison. Auch bei Covid, wenn die überreagiert haben und überall

Entzündungen gemacht haben, in den Hirngefäßen, in den Herzgefäßen usw. Hat man Cortison. Und das Cortison wird hier in den Nebennieren der Rinde gemacht. Man trennt natürlich Medizin in verschiedenen Gebieten. Die arbeiten zum Teil zusammen, zum Teil auch nicht.

[00:28:05.620] - Speaker 2

Aber in der Neuroimmunologie lässt man sie wieder zusammenarbeiten. Das ist körpereigene. In der Neuroimmunologie, da tut man sich was an. Das wäre Immunologie. Von daher gehen die Nerven in den Darm. Und jetzt hat man den Zusammenhang zwischen Hirn und Darm wieder gemacht. Eigentlich kommen aus dem Darm mehr Signale ins Hirn als runtergehen. Die Verdauung und all das Zeug ist natürlich wichtig. Also unser Körperhaushalt muss ja funktionieren, damit wir kämpfen können und dass wir flüchten können. Wenn wir eine Todesstillerreaktion machen, also Todstillerreflex, dann wird alles ein bisschen runtergefahren. Dann kann die Herzfrequenz und der Blutdruck zusammenfallen. Früher haben Frauen eine Todesstillerreaktion gemacht, wenn sie ohnmächtig wurden. Das Auge ist ja selber ein Hirnteil. Das ist ein Sinnesorgan, das ein herausgestellter Hirnteil ist. Das ist auch noch interessant. Ich muss ich schauen, wie ich weiterfahre. Es sind gerade noch Fragen. Oder ist das soweit klar? Ja? Mit den Augen? Okay. Stimmt. Jetzt nehme ich einen anderen Stift. Also es ist natürlich alles ganz primitiv. Da gehen die Bahnen von hinten her durch und das wäre dann das Auge. Da ist noch etwas wichtiges. Wir müssen ja ganzheitlich wahrnehmen, dass unsere Augenbahnen, die überquitzten. Also von der linken Hirnhälfte geht die Hirnhirnbahn und irgendwann in das rechte Auge.

[00:30:46.940] - Speaker 2

Von der rechten Hirnhälfte in die linke. Ich bringe wahrscheinlich nicht mehr alles an, aber das ist die Kreuzung. Und bei der Motorik läuft es auch so. Sie wissen es vielleicht noch besser als ich. Von der Motorik her. Und diese Kreuzung ist wichtig, auch für die Anpassung. Wenn wir nur so durch die Welt laufen würden, hätten wir einen Tunnelblick. Wenn wir so durch die Welt laufen, haben wir einen weiteren Blick.

[00:31:34.280] - Speaker 1

Ich habe.

[00:31:34.200] - Speaker 2

Immer.

[00:31:39.590] - Speaker 1

Das.

[00:31:43.190] - Speaker 2

Gefühl.

[00:31:44.900] - Speaker 1

Ich weiss zu wenig.

[00:31:58.100] - Speaker 2

Ich.

[00:32:01.990] - Speaker 1

Sehe zwei.

[00:32:04.150] - Speaker 2

Der breite Blickwinkel, ja. Die ist wahrscheinlich nicht so genau gewesen.

[00:32:20.000] - Speaker 1

Es ist extrem wichtig, denn all die Verbindungen, die ich jetzt gehört habe, kann nur, wenn wir uns verbunden sind. Es geht auch um.

[00:32:53.090] - Speaker 2

Die Verbindungen, dass man sieht, was da anderer ist. Das ist.

[00:33:07.010] - Speaker 1

So spannend, jetzt das Grosse gefühlt habe.

[00:33:11.470] - Speaker 2

Die Medizin ist zu mechanisch. Sie nimmt ein fester Zustand wahr. Wenn sich etwas ändert, im Hirn ändert sich sowieso immer alles, aber wenn sich auch im Organ etwas ändert, dann sagt man, das war eine falsche Diagnose. Das stimmt nicht. Das kann sich entwickeln.

[00:33:43.680] - Speaker 1

Indem man natürlich mehr.

[00:34:00.410] - Speaker 2

Sauerstoff zuliefert, ist eine bessere Entwicklungsfähigkeit.

[00:34:16.900] - Speaker 1

Und.

[00:34:18.310] - Speaker 2

Lernfähigkeit.

[00:34:23.050] - Speaker 1

Wir speichern nicht nur.

[00:34:44.980] - Speaker 2

Wörter, sondern auch Bilder. Bilder lösen dann wieder etwas aus. Man sagt ja, ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Speicherte Bilder sind sehr stark und haben.

[00:35:08.750] - Speaker 1

Einen breiten Ausflug. Man assoziiert dann.

[00:35:19.090] - Speaker 2

Über Gerüche assoziiert man auch. Das sind die Gehirnkörperbeziehungen. Immunologie, da versucht man die Gehirnkörperbeziehungen wieder anzuschauen. Das Immunsystem ist ein chemisches Anpassungsmuster, also eine Methode. Man macht Antikörper gegen Feinde, die von aussen kommen. Bei den Autoimmunkranken macht man Antikörper gegen das eigene Körperorgan, was man eigentlich nicht will. Und dann gibt man auch wieder Cortison. Die Gehirnkörperbeziehung wird in letzter Zeit wieder etwas mehr angeschaut. Und so sagt man zum Beispiel, weil so viele Signale vom Darm ins Gehirn gehen, muss man jetzt eine Darmimpfung machen, damit es dem Gehirn besser geht. Das ist natürlich für mich etwas übertrieben. Ich würde umgekehrt sagen, ich muss meinem Gehirn besser schauen, dass ich besser esse oder was auch immer, dass ich besser verdaue. Wenn ich gestresst bin, werden die vegetativen Signale abgestellt. Dann verdaue ich nicht recht, dann habe ich die Pflage. Sobald ich Blöden habe, gibt es eine andere Darmflora, dann wachsen andere Bakterien etc. Und dann tut es mir weh und am Schluss habe ich, weiss ich nicht was, Colitis Ulcerosa. Und ich möchte als Psychiaterin viel mehr von dem ganzheitlichen Hirn steuern. Und ich möchte meinen Patienten nicht Stuhl impfen, damit es ihnen besser geht. Aber die Somatik ist halt sehr differenziert und dann muss man einen Stuhl bringen, um das zu analysieren und dann macht man quasi eine Stuhlimpfung.

[00:37:47.140] - Speaker 1

Man sagt aber auch das Bauchgefühl.

[00:38:45.000] - Speaker 2

Das.

[00:38:46.820] - Speaker 1

Kann ich auch unterbestätigen. Sie sagt man.

[00:38:56.450] - Speaker 2

Ich einfach nicht mehr verstehe, wie.

[00:38:54.840] - Speaker 1

Geht es mir. Und wenn ich.

[00:38:46.320] - Speaker 2

Etwas mache, was mir nicht gut tut, dann kann ich meinen Bauch fragen und der ist manchmal bescheider als der Grosse, weil der meinen Fussstand wahrnimmt und das andere ist nur in der Rechtsseite. Aber das Grosshirn muss das Grosshirn über das Vegetative und das Emotionale hören. Aber das Grosshirn muss das Grosshirn über das Vegetative hören. Bereit sein, auf das zu hören. Und wenn man nicht bereit ist, dann macht es eine eigene Dynamik. Die Arbeitsansätze von den Kindern, die.

[00:38:54.340] - Speaker 1

Reguläre Infektion.

[00:38:57.000] - Speaker 2

Und.

[00:38:57.340] - Speaker 1

Die zahlrege Mini Infektion. Ich habe jetzt so erfolgreich, gewisse Dinge, die ich einfach nicht mehr verstehe. Aber dann habe ich sie von Nachhaltigkeit gewünscht.

[00:39:16.620] - Speaker 2

Wieso das funktioniert. Also die Intuition nimmt schon Erfahrungen aus dem Großen und Großen mit, aber sie prozessiert sehr schnell. Und sie prozessiert nicht so nach dem Intellekt. Nach der intellektuellen Funktion. Sie nimmt all die Erfahrungen, die sie körperlich gemacht hat, visuell und so weiter mit und sie prozessiert natürlich viel schneller. Wenn man es mit dem Hirn durchdenken muss, muss man hier alles linear durchdenken. Wenn man hier runter geht, gibt es eine ganzheitliche Reaktion. Und man sagt sogar, Menschen, also Analphabeten, wenn man zu früh in der Schule lernt, in der Schule zu lesen, ist man nicht mehr so gut in der ganzheitlichen Wohnung. Und die, die nicht lesen lernen, also Zigeunerkinder zum Beispiel, die haben eine viel bessere breite Wohnung. Und ich sage jetzt bei den ADHS Menschen, da sagt man Aufmerksamkeitsstörung und ich sage breite Aufmerksamkeit. Also die haben alle möglichen, detaillhaften Sachen, die andere gar nicht sehen. Und je nachdem kann man die natürlich brauchen. Jetzt wenn man nur gezielt etwas lernt, dann ist es ein Störfaktor. Jetzt vielleicht noch zum emotionalen Hirn. Das emotionale Hirn ist das Mittelhirn, zwischen dem vegetativen und dem kognitiven. In der Pubertät, wenn wir lernen, unsere Emotionen, wir sprechen von Emotionsregulation, dann je nachdem wie fest das ausschwingt, geht es uns gut und wir sind euphorisch.

[00:40:57.860] - Speaker 2

Oder wenn das zusammengebrochen ist, weil wir zu viel Energie vergeudet haben, dann fällt das ab und dann ist depressiv. Emotionsregulation ist eine ganz schwierige Aufgabe und die müssen wir immer

wieder lernen. Man lernt es in der Pubertät, man sollte es lernen. Wenn immer jemand anderes hineinschweizt, dann lernt man es nicht so gut. Und wenn in der Pubertät aus meiner Sicht schon Psychopharma verwendet werden kann, um das zu regulieren, man könnte das nicht selber, dabei könnte man es. Es ist natürlich viel gesünder, wenn man lernt, seine Emotionen selber zu regulieren, über unterschiedliche Anpassungsmechanismen, zum Teil über Flucht, zum Teil über Kampf, zum Teil einfach still zu sein und nichts zu sagen, den Mund zu halten. Man sollte eigentlich lernen, seine Emotionen selbst zu regulieren. Aber weil wir die körperfremden Emotionsregulatoren haben, also Psychopharmaka, wird heutzutage schon bei den Kindern Psychopharmaka gegeben. Und für mich ist das schlimm. Kann man das von.

[00:42:16.020] - Speaker 1

Einem Kind erwarten, dass das ja auch.

[00:42:25.480] - Speaker 2

Eine stärkere Schwingungsfähigkeit haben. Aber heute sagt man, die Pubertät geht bis 24. Man sagt, das Hirn kann sich noch verändern bis 24 Jahren verändern. Und nach der Geburt eines Kindes kann es sich noch mal verändern. Also ich würde sagen, von 13 bis 23. Man sagt ja, die Pubertät wurde auch immer verlängert, weil man eine längere Ausbildungsphase hat und weil man noch nicht die Verantwortung übernehmen muss. Man merkt, man wird emotional. Als erstes muss man ja wahrnehmen, dass man emotional wird. Bei den Alkoholikern muss ich das denen beibringe, dass sie wahrnehmen, dass sie verletzt sind und nicht gleich Alkohol trinken können. Man muss zuerst eine Wahrnehmung haben, die natürlich auch über den Körper läuft. Da sind viele Emotionen, dann geht etwas in den Körper und ich spüre mich verspannt. Ich muss wahrnehmen, jetzt hat mich etwas gestört. Dann muss ich schauen, was mich gestört hat. Dann kann ich einfach Kampf, Flucht oder Freeze Reaction machen. Oder ich kann überlegen, was ich jetzt noch machen könnte. Da muss man sich ein wenig abstoppen. Und dann schauen, was ich aus meinem Repertoire holen kann. Oder was kann ich Neues lernen? Ist das ein wenig so beantwortet?

[00:44:15.430] - Speaker 1

Die.

[00:44:15.620] - Speaker 2

Familie.

[00:44:19.640] - Speaker 1

Ist.

[00:44:22.970] - Speaker 2

Sehr depressiv geworden und konnte.

[00:44:34.040] - Speaker 1

Nicht mehr in die Schule.

[00:44:35.270] - Speaker 2

Gehen und hat nur.

[00:44:38.060] - Speaker 1

Noch zuhause rumgelegen.

[00:44:41.040] - Speaker 2

Für mich eben nicht natürlich.

[00:44:43.220] - Speaker 1

Wir haben.

[00:44:44.540] - Speaker 2

Ihm Medikamente gegeben, die ihn.

[00:44:48.630] - Speaker 1

Aufgepusht haben.

[00:44:50.000] - Speaker 2

In die Schule gehen. Das würde.

[00:44:58.600] - Speaker 1

Ich.

[00:44:59.540] - Speaker 2

Nicht machen. Wenn jemand depressiv ist, wenn jemand rückzuckt, wenn der Speicher ausgeschöpft ist, dann ist irgendwo eine Fällanpassung. Dann hat sich der an etwas angepasst, das nicht gesund ist für ihn. Wenn ich ihm dann einfach Medikamente gebe, damit er wieder funktionieren kann, muss er sich wieder unserer Gesellschaft anpassen. Und wir erwarten natürlich immer, Kinder sind die Kleinen, die müssen sich unserer Gesellschaft anpassen müssen. Aber das ist nicht immer gesund. Ich meine, wir Erzieher müssen uns auch dem Kind und seinen Bedürfnissen anpassen. Wir müssen herausfinden, was bei diesem Kind nicht funktioniert, was im Umfeld nicht gut ist und wo ich Veränderungen machen könnte. Ja, ja, ja. Darum bin ich ja Familientherapeutin. Ich schaue das ganze System an, wo es nicht funktioniert. Ich versuche, dort Platz zu machen, wo das Kind keinen Platz hat. Ich bringe das Kind nicht wieder zum Funktionieren. Wenn ich Systeme verändern kann, gibt es Platz. So wie wenn ich die

Darmbakterien verändere. Das ist auch ein System. Aber ich verändere soziale Systeme, damit das Kind mehr Platz hat, sich entwickeln kann. Und dass wieder die Energie von sich aus kommen kann. Intrinsisch von sich aus und nicht von aussen her stimuliert. Ich vergleiche das manchmal auch.

[00:46:22.320] - Speaker 2

Die Jugendlichen fahren ja TÜV und frisieren ihre TÜVchen immer. Damit sie schneller fahren. Und wir machen genau das gleiche. Das Hirn funktioniert nicht recht, weil irgendetwas falsch läuft im System. Ich gebe einfach mehr Sprit rein oder frisiere ein bisschen und dann läuft es wieder. Und dann kann es sich wieder unserer Gesellschaft anpassen. Aber wenn es die.

[00:46:47.080] - Speaker 1

Erwachsene in Form von Medikamenten.

[00:46:49.880] - Speaker 2

Macht, ist es richtig.

[00:46:51.540] - Speaker 1

Wenn es die Jugendliche in Form von Dörflichisieren, dann hat die Erwachsene.

[00:46:56.250] - Speaker 2

Nicht unentschuldigt. Die Erwachsenen sagen den Jugendlichen, sie dürfen das nicht. Aber wir dürfen es. Das werfe ich der Psychiatrie vor. Mit der modernen Antidepressiva macht man weniger sensibel, dann wird das alles etwas ruhiger. Und mit der stimulierenden, dem alten Antidepressiva, gibt man mehr Energie. Die einen wirken auf der sensorischen Seite, es ist einem alles gleich, man hat eine dickere Haut, das sagen die Leute auch. Und mit den anderen ist man dann einfach wieder stimuliert. Und wenn man bei einem Jugendlichen Antidepressiva gibt, damit er wieder in die Schule gehen kann, dann füttern wir nur das Große hin. Aber den Rest nicht. Nein, ich mache es nicht. Ja, da bin ich halt wieder kritisch. Wenn man dann Therapie macht, also die Therapie, die von der Krankenkasse bezahlt wird, ist die Verhaltenstherapie. Und früher war es die analytische Therapie noch. Es wird heutzutage nicht überall Systemtherapie bezahlt, aber es wird nicht gemacht. Es gibt nicht so viele Leute, die mit dem ganzen Familiensystem umgehen können. Und dass man das kann, muss man unglaublich viel üben, Werdet.

[00:48:49.000] - Speaker 1

Ihr dann auch in dieser Kirche? Nein, wahrscheinlich.

[00:48:54.240] - Speaker 2

Wird nur der Jugendliche. Einzeltherapie? Alle? Okay, dann darf ich nichts sagen. Vielleicht machen sie das ja gut.

[00:49:03.640] - Speaker 1

<i>ich finde, sie schauen sich auch bis in die.

[00:49:08.250] - Speaker 2

Fahne</i> <i>aber.

[00:49:09.800] - Speaker 1

Das stimmt, es gibt auch die <i>Zwenge</i> <i>die.

[00:49:15.680] - Speaker 2

Soziale Therapie</i> <i>gibt</i> <i>Mir</i> <i>hat</i> <i>nur</i> <i>der Kielholz</i> <i>an der Prüfung</i>
<i>zum Staatsexamen</i> <i>hat er gesagt,</i> <i>Ihre Hirnzellen sterben ab mit 26.</i> <i>Dann
lernen Sie nicht mehr so viel.</i> <i>Also jetzt müssen Sie alles</i> <i>drin haben.</i> <i>Stimmt zum
Glück nicht.</i> <i>Aber klar, wenn man sie nicht braucht,</i> <i>dann sterben sie ja.</i> <i>Und wir
Erwachsene</i> <i>haben natürlich</i> <i>schnell Tendenz,</i> <i>der Jugendliche</i> <i>abzuhalten.</i>
<i>Und wir</i> <i>haben</i> <i>Hat das auch etwas mit unserer Kirchmusik zu lernen. Ja, das wird ein
bisschen schwieriger. Und dann müssen wir uns ja immer ein bisschen infrage stellen. Und, also, ja, da
komme ich... Ja, natürlich, das ist nicht Bösartigkeit. Nein, das ist nicht böse, überhaupt nicht. <i>all
die Schritte, die man hier probiert, sind ja richtig.</i> Ja, aber all die Schritte sind immer, ich weiss wie es
geht und du solltest folgen. Also meistens ist es eben so. Und eben, wenn man in der Familientherapie
das Gehör, also den Ton abstellt, muss man schauen, wenn ich ins Ausland gehe reisen, da kann ich
noch nicht sprechen. Wenn ich die Sprache nicht kann, muss ich viel besser schauen. Und wir müssen
immer wieder lernen, zu schauen und zu hören, was kommt. Aber wir denken natürlich, wir wissen schon,
und wir wissen, was der richtige Weg ist.

[00:50:55.210] - Speaker 2

Und im sokratischen Lernen, da sagt der Sokrates, ich lerne von meinen Schülern. Und wir müssen
eigentlich immer wieder diese Haltung haben. Und erst dann gibt es eine flexible Anpassung auf beide
Seiten. Das heisst nicht, dass wir alles aufgeben müssen und nur noch von der Jugend lernen können.
Aber es heisst, es muss interaktiv und flexibel sein. Und nicht, ich weiss es und du musst es so machen.
Ich weiss nicht, wie ich die zeichnen kann. Nein, ich weiss nicht, ich habe keine Ahnung. Der Geschmack.

[00:51:45.150] - Speaker 1

Ist auch...

[00:51:46.020] - Speaker 2

Da ist die Nase und unten dran wäre die Mauer. Wo wollen wir die Mauer haben? Die Mauer ist natürlich
motorisch. Hier, ich müsste es hier hin tun. Es ist nicht hinten, sondern vorne. Aber die Motorik kommt
von hier. Und das ist ja auch der Kaueffekt. Ja, der Kaueffekt hat auch eine Wirkung.

[00:53:00.000] - Speaker 1

Ich.

[00:53:05.520] - Speaker 2

Bin gerade daran ein Buch zu schreiben. Ich wollte sagen, dass psychosomatische Wörter brauchen. Aber ich habe psychosomatische Krankheiten. Man sagt, man beisst sich durch. Das ist der stärkste Muskel im ganzen Körper. Darum können im Zirkus die sich mit einem Knüppel im Maul halten. Wir haben ein Kauenapparat. Früher waren wir Körnchenpicker. Wir mussten Getreide roh vermahlen. Dadurch haben wir hier so starke Muskeln. Wenn man im Stress ist, heisst es, man beisst sich durch. Dann beisst man hier zu und in der Nacht beisst man auch noch. Dann hat man abgeschliffene Zähne. Der Zahnarzt macht dazwischen einen Keil oder eine Schiene. Er behandelt es mechanisch. Hier gibt es Schmerzen. Der Neurolog gibt Schmerzmittel und Antiepileptika, damit das nicht mehr ist. Das läuft alles über den 3G minus, also unseren vegetativen Nerv. Ich bringe das auch in mein Buch. Ich frage mich, was ich in meiner Situation ändern musst in deiner Situation. Bei einem habe ich gesagt, du musst kündigen. Der Erkundende ist weg. Ja, das ist ja.

[00:54:31.860] - Speaker 1

Auch, das Klimadenken ist ja eigentlich das Dominante. Das Klima ist ja auch das dominanteste Bleck im ganzen Körper.

[00:54:38.740] - Speaker 1

Ja.

[00:54:40.560] - Speaker 2

Das ist natürlich alles verbunden und wenn man hier verbeisst, verbeisst man auch noch jemand anderes und im ganzen Körper usw. Das wissen alle Körper und Atemtherapeuten besser als ich. Und die Seelenpsychotherapie, das ist immer Seelentherapie, Psychologie, die Lehre der Seelen, Psychiatrie, die ärztliche Kunde der Seelen. Wenn man wissenschaftlich schaut, dann ist die Seele den Körper sprechen? Das ist eigentlich ein Konstrukt. Und das ist eigentlich ein alter Begriff. Und er kommt aus dem Griechischen. Da hat man, wenn der Mensch stirbt, am Ende, also wenn er den letzten Atem hoch macht, dann zieht sich das Dwerghall zusammen und dann wird noch etwas ausgerucht. Und da hat man früher gemeint, das sei dann die Seele. Und ich habe als Kind noch Wilhelm Busch gelesen und dann ist die Seele, da sitzen sie da im Topf und dann stirbt sie und dann geht die Seele zum Kamin raus. Und oben ist dann der Teufel gesessen mit der Gabel und hat die Seele weggenommen. Und ich hatte so Mitleid mit dieser Seele, dass der Teufel sie trotzdem verrutschen. Ich wollte ja, dass sie weggehen kann. Aber jetzt arbeite ich auf dem Bereich, dass der Teufel die Seele nicht verrutscht. Ich versuche sie zu gestalten.

[00:56:27.410] - Speaker 2

Ich verwende deshalb trotzdem diesen Begriff. Er ist eingeführt, auch wenn er wissenschaftlich nicht exakt ist. Die Seele, wenn man sie jemandem verankern würde, wahrscheinlich am ehesten hier im emotionalen Bereich. Aber auch im mentalen Bereich, das interagiert stark miteinander. Unser Grosshirn

interagiert stark mit unserem emotionalen Hirn. Im Gesangsunterricht muss man die Kopfstimme mit der Körper-, Bruststimme zusammenbringen, den Bruch überwinden. Erst dann hat es einen vollen Klang. Chinesen singen nur mit Kopfstimmen. Das ist dann so schrill. In diesem Sinne verwende ich das immer noch. Ich habe vorhin von den beiden Anpassungsmechanismen gesprochen. Wir haben eine gelernte individuelle Anpassung, wo das Grosshirn mit einbezogen wird, wo es alles verwenden kann, was gespeichert hat aus der realen Erfahrung. Und wir haben die reflexartige Anpassung, die reflexartig läuft und bei allen gleich ist. Kampf, Flucht und Todesstille reflex ist nicht nur beim Menschen, sondern bei allen Tierarten bis zum kleinen Käfer. Das ist ein Muster, das alt bewährt ist. Wenn man den individuellen Anpassungsmechanismus nicht mehr verwenden kann, weil er aus irgendeinem Grund nicht mehr funktioniert, dann gehen wir zurück auf unsere primitive Anpassungsmechanismen und kämpft, flüchtet oder stellt sich tot. Wenn der hochentwickelte, menschliche Anpassungsmechanismus nicht mehr funktioniert, geht die Seele läuft über, wenn das emotionale Hirn wirklich überläuft und man findet kein Repertoire mehr aus dem Grosshirn, dann gehen wir ins Körperhirn.

[00:58:47.920] - Speaker 2

Ich könnte es so sagen, die Seele lässt den Körper sprechen, wenn sie kein Wort mehr findet. Wenn sie sich nicht mehr verständlich machen kann. Wenn sie das Gefühl hat, dass das Gegenüber sie nicht mehr versteht. Die Worte, die man bringt, werden nicht verstanden. Dann staut sich die Energie im emotionalen Hirn an. Dann kann sie nie anders herangehen als im Körper oder im Grosshirn. Aber das wäre dann Schizophrenie. Das behandeln wir heute nicht. Ich habe mein Buch von ADHS und Schizophrenie mitgebracht. Ich habe mich in der Psychiatrie von Anfang an um diese Krankheit bemüht. Ich fand sie auch immer interessant. Es gibt eine ganze emotionale Energie im Kopf, im Grosshirn. Aber das Grosshirn und der Gedankengang, den man dort aufbaut, ist nicht mehr nach den normalen Vernunftregeln, auch nicht mehr nach der Wahrnehmung, sondern man baut sich dann, ich könnte sagen, eine Lügegeschichte, eine alternative Realität im grossen Umfeld auf. Man baut sich eine alternative Wahrheit im Grosshirn auf. Man versucht dann das Umfeld nach dem zu gestalten, was in der Regel nicht funktioniert. Wenn man das aber nicht macht, man schickt zu viel Energie nicht ins grosse Umfeld, dann geht es in den Körper. Dann muss man dort wieder suchen, was es eigentlich sagen will.

[01:00:37.820] - Speaker 2

Das kleine Kind ist spontan, das zeigt alles wie der Schnabel gewachsen ist. Wenn er erwachsen ist, kann man alle diese Reflexe unterdrücken. Aber im Augenblick, wo zu viel Energie im Mittelhirn ist, dann kann man es nicht mehr unterdrücken. Dann benimmt man sich reflexartig und ändert sich wie ein kleines Kind. Das wäre das. Jetzt ist natürlich die Frage, wie stark man emotional reagiert. Wie stark man emotional reagiert, ist das genetisch vererbt. Wenn man sehr stark reagiert, hat man mehr Mühe, seine Emotionen im Griff zu halten. Wenn man eher ein ruhiger Typ ist, schwingt das nicht so fest, kann man alles Mögliche einstecken. Man muss nicht so viel Arbeit leisten, um die Emotionen im Griff zu halten. Das wäre die Emotionsregulation. Wie gesagt, wenn die Emotionen überwiegen und man kann es nicht im Grosshirn als Psychose ableiten kann, dann tut man es in den Körper und dann gibt es alle psychotischen Krankheiten. Ich schreibe noch eine.

[01:02:15.800] - Speaker 1

Frage, die.

[01:02:17.880] - Speaker 2

Mir im.

[01:02:19.320] - Speaker 1

Spektrum ist. Ich schreibe Autismus Spektrum.

[01:02:24.190] - Speaker 2

Autisten haben Empathie für ihr Gegenüber. Sie würden das Umfeld nicht wahrnehmen. Das stimmt nicht. Nein, sie nennen das Umfeld zu stark wahr, dass ganz schnell ein System Overload passiert. Sie werden überfordert. Dann machen sie als Fluchtreaktion Flucht nach innen. Sie gehen in Sicht zurück. Sie gehen vielleicht in eine Fantasiewelt oder beschäftigen sich mit irgendetwas und nennen einen dann nicht mehr wahr. Aber jeder Mensch, wenn er sehr gestresst ist, sehr beschäftigt mit etwas, kann nicht mehr richtig wahrnehmen. Es ist immer ein Gleichgewicht zwischen Wahrnehmen von aussen und innerlich verarbeiten. Piaget hat das Konzept von Adaptation und Assimilation. Man passt sich im Umfeld an mit seinem Repertoire, man hat etwas Neues, man assimiliert das bei sich und kann es dann wieder verwenden. Autisten sind hochsensibel, leicht störbar und ziehen sich schnell zurück. Eigentlich hat man den Begriff des Autismus bei der Schizophrenen prägt. Schizophrenen, die übererregt sind und dann gar nichts mehr machen. Der Autistische Zustand wäre das Endprodukt. Die sind hochwach, aber können sich nicht mehr bewegen. Das motorische Hirn ist blockiert, das Sprechmaul ist auch zu und es funktioniert alles nicht mehr. An sich ist der autistische Zustand ein innerlich aktiver Abwehrzustand. Meistens sind sie auch schnell störbar und darum wollen sie immer alles gleich.

[01:04:22.570] - Speaker 2

Und wenn das Besteck nicht genau gleich lädt, dann gibt es einen Anfall. Sie sind so leicht störbar, dass sie ausrasten, wenn nur etwas verrückt ist. Die Autistikstruktur gibt uns Sicherheit. Und die kann man sehr leicht verunsichern. Aber man kann sie leicht verunsichern, weil sie alles in ihrem Umfeld wahrnehmen. Zu viel wahrnehmen. In Lausanne wollte Marc Schramm Autismus studieren. Er wollte Autismus studieren und er hat offensichtlich einen autistischen Sohn. Er wollte über künstliche Intelligenz herausfinden, was bei den Autisten läuft. Aber nicht jeder Hochsensibel ist autistisch.

[01:05:45.000] - Speaker 2

Man sagt zuerst Autismus und nachher Autismus, Spektrum und Krankheit. Dann weitet man es wieder aus. Man sagt Hochsensibel, also alle ADHSler und ADSler sind hochsensibel. Und sie werden verletzt über Sachen, die man vielleicht gar nicht merkt. Ist das so beantwortet? Nein, nein, nein, nein, nein, nein, das ist auch nicht gleich. Man kann dann noch hochsensibel sein, dann hat man eine neue Diagnose gemacht und hochsensibel. Und hochsensibel heisst noch nicht, dass man alles, wie soll ich sagen, immer noch Rückzug macht. Es sind alles Reaktionsmuster. Es sind alles Anpassungsmuster, kann man sagen. Und man macht dann so ein bisschen grössere Kategorien, aber eben, das Hirn kann mit ganz vielen verschiedenen Kombinationen sein. Das Hirn wird nicht aufgebaut nach Krankheit.

[01:06:35.980] - Speaker 1

Sie müssen sagen, dass man aus.

[01:06:48.410] - Speaker 2

Der.

[01:06:49.270] - Speaker 1

Opferin Täterrolle gehen kann.

[01:06:53.490] - Speaker 2

Ja.

[01:06:55.120] - Speaker 1

Klar. Das ist.

[01:06:59.750] - Speaker 2

Nur unsere.

[01:07:04.370] - Speaker 1

Medizinische Vorstellung.

[01:07:09.560] - Speaker 2

Das Nervensystem hat eine afferente Bahne, das heisst alles was von aussen her kommt wird in den Verarbeitungsorgan getragen. Und efferent, das heisst es geht nach aussen. Und wenn man etwas wohnen will, geht man nach aussen und geht wieder wohnen und dann was zurückkommt. Und wenn man hochsensibel ist, muss man immer wieder schauen, dass man seine Fühler zurückzieht und schaut, wo bin ich eigentlich, dass man sich wieder erdet, dass man seine Mitte wieder erdet. Die sensiblen Leute müssen lernen, sich meditieren, ein Buch lesen und sich zurückziehen. Sie müssen lernen, sich immer wieder zu mitteln. Wenn sie zu stark draussen sind und alle reizwohnend, dann verjagt es sich ja nicht beinahe. Aber es gibt sicher hohe Reizwohnungen. Hochsensible Männer sind ja ähnliche Typen, die aggressiv werden. Und wenn das nicht klappt, die ganz schlimmen Gewalttäter oder Kriminellen, die sind in der Regel wahrscheinlich hochsensibel, die sind so manchmal verletzt, verletzt, verletzt worden und dann planen sie einen Angriff und sehr gut und sehr intellektuell und alles vorbereitet. Und nachher sagt der Nachbar, ich habe gar nicht gemerkt, dass der irgend so etwas in sich hat, das war ganz Liebe, ja der war lieb, aber innerlich verletzt. Er konnte es nie abarbeiten.

[01:08:50.520] - Speaker 2

Und er war innerlich verletzt und konnte es nie abarbeiten und hat es dann in der Kriminaltat, also der, wie heisst er da, der Norweger, der 60 Leute umgebracht hat?

[01:09:02.260] - Speaker 1

Wie.

[01:09:05.630] - Speaker 2

Heisst.

[01:09:05.210] - Speaker 1

Er?

[01:09:06.410] - Speaker 2

Breivik. Jetzt komme ich zur Herkunftsfamilie. Ich möchte, dass sie an sich arbeitet, nicht nur an den Patienten. Wir wachsen alle in einer Herkunftsfamilie auf. Diese Herkunftsfamilie hat gewisse Regeln. Sie hat gewisse Wertvorstellungen, was sich gehört und was nicht gehört. Man stillt nicht, man leugnet nicht, man ist immer ehrlich. Und vieles andere. Man fällt nicht auf. Schweizer haben viel davon. Man muss eine gute Fassade haben, nach aussen. Sie können in Ihrer eigenen Familie schauen, was Ihre Wertvorstellungen in Ihrer Herkunftsfamilie waren. Wenn ich Leute sehe, frage ich immer, was die Wertvorstellung des Vaters und der Mutter gewesen ist. Das sind Konzepte, die im Grosshirn gelagert sind und bewusst weitergegeben werden an die nächste Generation. Dann gibt es aber auch Verhaltensmuster. Immer wenn Stress ist, ist es schon verboten. Der Vater war eh Zornig. Das ist ein Verhaltensmuster. Das geht natürlich auch. Unter Stress schreit man. Oder unter Stress wird man ruhig. Da sagt man gar nichts mehr. Das wäre das Verhaltensmuster. Das eine ist explizit beizubringen, was man so macht man so und das macht man nicht so. Das ist explizit erzieht. Das Rollenmuster ist implizit. Das macht man einfach und das wäre dann Rollenlernen. Also wir schauen ab.

[01:11:04.310] - Speaker 2

Tiere schauen einander ab und wir Menschen schauen auch ab bei unseren Bezugspersonen. Je nachdem verwenden wir dann auch genau nicht das Verhalten, eine Gegenstrategie. Aber auch das ist eine Prägung. Wenn man eine Gegenstrategie wählt, ist das auch eine Prägung. Und dann noch das Durchsetzungsmuster. Also die Wertvorstellungen, die Verhaltensmuster und wie setzt man seine Sachen durch. Also befehle ich meinem Kind einfach, du musst das und sonst habe ich dich nicht gern oder sonst kannst du ins Zimmer gehen. Also man wird von der Gruppe weggesperrt, wenn man sich nicht korrekt verhält. Oder werden die Verhaltensmuster ausgehandelt auf einer demokratischen Ebene. Man redet mit dem Kind und zeigt, warum es einem wichtig ist. Aber nur reden mit dem Kind, das reicht auch nicht. Man kann auf das Kind einreden und darum musst du das macht usw. Man kann dann noch Bestrafung und Angstmachung verwenden. Wenn du das nicht so machst, dann bringst du uns keine Ehre. Dann hat dich der Papi oder die Mami nicht mehr gerne. Man kann dann mit Liebe seinen Zug erziehen. Man kann mit Bestrafung, mit Liebe seinen Zug, mit intellektuellem Argumentieren. Wichtig wäre an sich bei der Erziehung, dass man nicht nur die eigenen Muster und die eigenen Wertvorstellungen im Kind aufdrückt.

[01:12:51.220] - Speaker 2

Denn wenn das Kind ganz andere Begabungen hat als man selber, dann passt das alles nicht recht. Und von dort her müsste man eigentlich vom Kind lernen, wie man ist und was man will. Und wie man einen Kompromiss herbringen kann. Und hier gibt es ganz unterschiedliche, sie sind alle verschieden erzogen worden, aber es hilft zu schauen, wie ich erzogen wurde, was war gut, was nicht gut und welche Wertvorstellungen waren dahinter. Sagen wir jetzt, man hat die Wertvorstellung gelernt, ein anständiges Mädchen. Man schreit nicht oder kämpft nicht, sondern ist eher angepasst und kooperativ. Und dann ist man mit einem Gegenüber zusammen, der sich halt ein bisschen brutaler und primitiver verhält, dann gehen einem die Anpassungsregeln verloren. Dann hat man nichts mehr. Was mache ich jetzt? Und das ist der Moment, in dem man dann nicht mehr interagieren kann. Und dann gibt es hier den Stau und dann geht es runter ins Stammhirn, ins Motorhirn und dann ins Körper. Überall dort, wo wir mit unseren Anpassungsmustern, Verhaltensmustern und sozialen Regeln, Wenn wir auf Widerstand stossen, sind wir aufgeschmissen. Dann gibt es zwei Dinge. Entweder kann ich die Wertvorstellungen und die Erziehungsmuster, die ich über viele Jahre gelernt habe, verlieren und sagen, ich lerne etwas Neues und mache etwas anderes.

[01:14:38.470] - Speaker 2

Oder ich kann sagen, nein, ich kann das nicht, ich kann nicht weg von meinen Wertvorstellungen, die sind mir so wichtig. Dann ist man im Dilemma, dann staut es wieder und dann gibt es wieder körperliche Dinge. Wir sind natürlich unseren Eltern, unserem Clan, unserer Kultur, sind wir Menschen, verpflichtet als wir denken. Das ist tief in unserem Hirn verankert. Und wenn wir gegen die gelernten Wertvorstellungen und Verhaltensmuster vorgehen, dann gibt das Schuldgefühle. Schuldgefühle. Und die Schuldgefühle tauchen wieder hier auf. Das gibt ein unangenehmes Gefühl. Ich kann es vielleicht noch körperlich aufzeigen. Wenn Sie mit einer Reisegruppe unterwegs sind, Man ist ja nicht Einzelwesen, wir sind Gruppenwesen, wir sind soziale Wesen. Wenn Sie mit einer Reisegruppe unterwegs sind, vielleicht kennen Sie die Stadt sogar, oder Sie hätten einen Stadtplan, aber Sie sind gewohnt, von der Stadt, in dieser Reisegruppe geführt zu werden und mit ihr mitzulaufen, dann verpassen Sie den Anschluss, sind eben noch nicht allein, dann machen sie eine kleine Panikreaktion. "Oh, wo ist meine Gruppe? Ich weiss nicht, wo sie ist." Und je nachdem, wie man aufgewachsen ist, hat man schneller Angst, wenn man auf einmal allein als Individuum unterwegs ist. Oder man sagt, "Ja, das ist gut, jetzt habe ich sie los, jetzt kann ich machen, was ich will." Ja, das ist die andere Möglichkeit.

[01:16:12.490] - Speaker 2

Und, äh, ich habe Zeitlang Bücher gelesen über Kannibalismus gelesen, weil ich mich mit denen befasst habe. Und da habe ich ein Buch gelesen über irgendein afrikanisches Volk gelesen. Und die sind gefischt mit einem Boot. Und wenn einer über die Gruppe, über das Boot, rausgefallen ist, dann war das kein Mensch mehr. Dann war das ein Fisch. Ja, dann hat jeder Namen gewechselt. Und wir reden ja heutzutage alle von Mobbing und Mobbingopfern. Also Mobbing tritt dann auf, wenn ein Individuum zu sehr raussticht aus der Gruppe heraussticht. Die Gruppenkohesion hilft, die Gruppenzusammengehörigkeit aufrechterhalten. Wenn einer zu fest heraussticht, muss er abgemacht werden. Das geht nicht, er stört die Gruppenkohesion. Wenn er einfach austritt und sagt, er sei frei, geht

es gut. Wenn er aber zur Gruppe gehören und dabei bleiben will, kommt er dran. In dem Sinne sage ich, Mobbing ist immer Chefsache. Wenn eine Gruppe nicht gut geführt wird von einem Chef, dann hat das Kollektiv eher die Tendenz zu regeln und zu machen und dann tut es den, äh, zitieren, respektive den ein wenig köpfen. Heute Morgen kam am Radio, in Tessin wollen sie das Baugesetz und die Bauregelung besser durchführen, dann haben sie eine App eingerichtet, dass der Nachbar, du darfst sagen, da hinten hat es zu viele Bauarbeiter, die tun wahrscheinlich das Baugesetz, das Arbeitsgesetz unterwandern kann.

[01:18:00.090] - Speaker 2

Da verwendet man das Kollektiv, um die Regeln aufrechterhalten zu können. Alle Religionen, unsere Gesetze natürlich, haben so regulative Mechanismen, dass wir unsere Gruppenregeln aufwächst erhalten, die haben einen Strukturierenden Wert, die haben einen Vorteil, und dort spricht man dann nicht mehr von Einzelselektion, also wie der Darwin das einzelne Individuum überlebt, wenn es fit ist, dort spricht man dann von Kindselection, also das heisst Gruppe überlebt, wenn sie gut anpassungsfähig ist, gescheiter ist als die andere, bessere Technik hat usw. Wir haben ja jetzt Krach zwischen West und Ost und wir sind so weit zu kurz geschritten mit unserer Technik und dann ist man eifersüchtig und muss die Gruppe zerstören. Die Gruppe überlebt dank ihrer Struktur. Je mehr Angst in der Gruppe ist, umso enger die Kohäsion wird verlangt. Die Schafe rücken zusammen, wenn sie einen Feind haben. Wenn alles schön frei ist, gehen sie wieder auseinander. So sind wir Menschen auch. Wir rücken zusammen und ahnen schneller einen, der aus der Gruppe raussticht. Wenn wenig Angst in der Gruppe ist, ist viel mehr in die Welt zu kommen. Also Angst bringt immer dazu, dass man zusammen ist. Die Angst läuft natürlich auch wieder über das limbische System. Und das limbische System, das emotionale Hirn, ist bindungsfähig.

[01:19:43.160] - Speaker 2

Es ist nicht nur bindung Mutter/Kind, Vater/Kind, sondern auch bindig in der Gruppe.

[01:19:58.160] - Speaker 1

Wenn in.

[01:20:06.890] - Speaker 2

Der Schule gemobbt wird, dann ist der Lehrer nicht genügend aufmerksam. Und dann leider kein Werk auf Sozialkompetenz. Oder nur in der Klasse. Dann kann das autoritär führen, dann sind alle brav. Aber wenn sie draussen auf dem Pausenplatz sind, geht alles durcheinander. Und das ist Pausenaufsicht. Und da wird immer wieder beklagt, dass die Lehrer keine gute Pausenaufsicht machen. An sich müssten die Lehrer in der Pause schauen, wer wieder runterkommt und eingreifen müssen. Also müssten sie helfen, Sozialkompetenz zu erlernen. Und wenn da Konflikt ist, geht es eben nicht nach Rechtlichen und Schuld und Unschuld. Das ist der Schuldige, der Stärke ist dann der Schuldige, der Schwache ist der Unschuldige. Nein, stimmt nicht. Es geht um Konflikt und wie lösen wir diesen Konflikt. Und diesen Konflikt wollen wir nicht lösen mit Schuldig, also Täter und Opfer. Das ist ein sehr primitives soziales Lösungsmodell. Und die Lehrer müssen viel aktiver sein und sehen, was eigentlich läuft. Sondern über das Internet. Und von dort aus müsste der Lehrer auch übers Internet. Von dort her muss der Lehrer

schauen, was dort läuft oder sich halt zeigen lassen. Und wie viele, wenn dann über das Internet etwas läuft, sagen, dass sie von der Polizei hören müssen.

[01:21:30.810] - Speaker 2

Also ob die Polizei irgendetwas von dieser Sozialkompetenz verstehen würde. Die Polizei ist ja dann schlussendlich ähnlich. Also eigentlich heisst das Hilflosigkeit. Durch unsere freie Gesellschaft und durch eine Gesellschaft, die sich nicht mehr nur nach den Regeln der Religion richtet, sondern nach Menschenrecht, Freiheit, Ausdrucksmöglichkeiten usw. Da werden alle sozialen Interaktionen ein wenig komplizierter und anspruchsvoller zu regeln. Ist das eine Antwort darauf? In diesem Sinne treten psychosomatische Krankheiten auf, wenn wir mit dem, was wir gelernt haben über unser emotionales Hirn, was wir im Hirn gespeichert haben, ein Anschlag mit unseren Anpassungsverhalten bekommen. Dann müssten wir neu dazu lernen. Da können wir Widerstand machen, weil wir Angst vor allem Neuem hat man Angst. Das Gewohnte, das gibt einem Sicherheit. Ich bin ein coach und in der Therapie helfe ich nichts anderes, als den Leuten zu helfen, ihre Anpassungsregeln zu verändern und nicht nur nach der Prägung der Herkunftsfamilien. Ich bringe ein Beispiel. In Kriegszeiten musste man ausessen. Ich bin noch ein Kriegskind und musste auch ausessen. Wenn man dann in die Überflusszeiten kommt und man muss ausessen, dann bringt das eigentlich nichts. Aber man übernimmt ein Muster aus der Kriegszeit. Und so müssen wir schauen, wie gut sind die Regeln, die man gelernt hat, noch anpassungsfähig an die jetzige Situation und an die jetzige Zeit.

[01:23:34.700] - Speaker 2

Und ich kann sagen, die Regeln, die man gelernt hat in der Herkunftsfamilie, die sind tiefer ankerter, hier und auch im emotionalen Zusammenhang. Und wenn man diese durchbricht, bekommt man Angst, man macht Symptome, man wird krank. Also man wird lieber krank, als die Regeln zu brechen. Und das erlebe ich bei all diesen psychosomatischen Erscheinungen. Man tut lieber seinem Körper etwas an, als hier oben etwas zu ändern. Also man hat eine gewisse Sturheit. Denn das gibt einem Sicherheit, das hat man gelernt. Um das Ganze umzulernen, braucht man Zeit. Man hat 20 Jahre Regeln gelernt und verhält sich nach ihnen. Man braucht nicht gleich 20 Jahre, um das wieder abzulernen, aber es braucht doch viel Zeit, um es loszuwerden. Es braucht viel Zeit. Hier ist es hilfreich, wenn man einen Coach hat. Wenn die Eltern noch leben, dann sage ich immer, man schickt die Leute zurück in ihre Familie, dass sie sich auseinandersetzen, das sage ich jetzt mal mit dem Vater, wenn der noch lebt, und dass man die Regeln des Vaters zwar weiss und kennt, aber dass man sich getraut zu sagen, das ist rechts für dich, ich mache es jetzt so. Also dass man sich für sich hinstellt.

[01:25:22.250] - Speaker 2

Und wir haben ja die Tendenz, wir wollen immer gerne gleicher Meinung sein und dann gehen wir als Kinder nach Hause und wollen unsere Eltern überzeugen. Sei es von einer politischen Meinung, mit dem Covid ist hier auch furchtbar viel gelaufen und die einen waren Covid Gegner, nein was sage ich, Impfgegner und die anderen Impfbefürworter und hat es mitten in der Familie Kraft gegeben. Und da wäre dann die Idee, dass man lernt, das ist deine Haltung und meine Haltung und meine Haltung ist es so. Und wir können trotzdem darüber reden. Also ich muss dich nicht überzeugen von meiner Haltung, ich muss nicht mit der Missioniertheit zu den Eltern, sondern ich darf einfach bei meiner Haltung bleiben.

Und da sage ich so nochmals, da sagen die Leute, aber der versteht mich nicht. Der muss er sich überhaupt nicht verstehen, das ist gar nicht wichtig, was ihre Eltern verstehen. Wichtig ist, dass sie für sich anstehen. Und das wäre wieder die innere Mitte finden, das Sinnzentrum finden. Ich verwende dann auch so Wörter von Saint Exupéry, "Il faut confier votre coeur". Man muss es spüren. Und da kommt wieder die Intuition und diese Mitte. Die ist nicht intellektuell. Und aus dieser Mitte heraus sagt man, für mich stimmt es so.

[01:26:43.630] - Speaker 2

Aber ich muss nicht erklären, dass ich das von anderen verstehe. Wenn er es nicht verstehen will, dann will er es halt nicht. Das ist nicht so schlimm. Sonst werde ich ja immer zum Kämpfen.

[01:26:52.840] - Speaker 1

Für mich ist es auch ein Muster, dass wir immer.

[01:26:56.410] - Speaker 2

Überzeugen wollen. Ich weiss, dass ich das von mir selbst beobachtet, es kann dauern.

[01:27:04.080] - Speaker 1

Man muss das Gegenüber auch überzeugen.

[01:27:09.020] - Speaker 2

Ja, nein, man muss nicht. Und der andere muss einen auch gar nicht mal verstehen. Man muss nur für sich alle stehen. Ja, das ist nicht so einfach. Wir wollen ja auch so. Wir wollen hier in Verbindung sein. Wir wollen auch verstanden werden. Und im Augenblick, wenn man nicht verstanden wird, ist man einsam. Aber das erwachsen werden ist ein Einsamkeitsproblem. Man muss einsam sein können.

[01:27:49.640] - Speaker 1

Ich denke, es ist ein Unterschied zwischen Verstehen.

[01:27:56.030] - Speaker 2

Und Akzeptieren. Wenn ich einfach das einmal akzeptieren kann, muss die Einsamkeit umschalten.

[01:28:00.000] - Speaker 1

Das.

[01:28:01.490] - Speaker 2

Ist auch gut. Das erlebe ich immer zwischen Eltern und Kindern. Dann sagen mir Eltern, ich verstehe den nicht, dass der so etwas macht. Und dann sage ich, nein. Und dann sage ich genau das. Sie müssen

ihren Sohn akzeptieren, wie er ist, auch wenn sie gar nichts verstehen. Gar nichts. Das habe ich gestern der Mutter gesagt. Der Sohn akzeptiert und hat gar nichts verstanden. Einfach nichts. Und das ist die Kunst. Dass man den Mut hat zu sagen, du bist mein Sohn. Du machst alles ganz anders. Ich habe überhaupt nichts davon, aber du bist trotzdem mein Sohn und ich akzeptiere es und ich kann vertrauen in dich. Da kann man nur noch das geben. Das stimmt, das stimmt, das stimmt. Beim Überzeugen will man ja soziale Wesen sein. Wenn man den anderen überzeugen will, spielt immer die Angst mit. Man meint, man müsse den retten, der sei verloren, wenn er nicht das macht, was er sagt. Das ist ganz stark etwas mitzuspielen. Das spielt auch immer bei den Eltern mit. Sie meinen, sie müssen einen überzeugen von dem, was sich bei ihnen bewährt hat. Dabei ist längstens eine andere Zeit. Aber sie haben Angst, das Kind geht zu Grund, wenn es nicht so macht, wie sie.

[01:29:52.460] - Speaker 1

Selbst erdenken.

[01:29:55.010] - Speaker 2

Auch in.

[01:30:09.060] - Speaker 1

Diesem Verstand zwischen Eltern und Kindern geht es auch auf die Politik übertragen. Das ist alles Sozialverhalten, Angstverhalten, Kampfverhalten.

[01:30:25.780] - Speaker 2

Doch, doch. Das Kind ist natürlich immer noch abhängig von den Eltern. Die Eltern müssen dem Kind auch eine Erkennung geben. Aber die Eltern haben oft das Gefühl, sie seien ein Einwegkommunikation. Das Kind muss nur die Eltern als Autorität anerkennen. Aber wir müssen das Kind nicht anerkennen. Das stimmt nicht. In der Therapie redet man ja da, und das kommt oft auch in den Umgang mit Dementen, also man muss immer zuerst sein Gegenüber validieren, wertschätzen, anerkennen. Und bevor man nicht das Gegenüber wertgeschätzt hat, das wäre ein Kind, dann, erst dann kann man seine Sachen reinbringen. Aber wir sind ja auch so effizient. Dann geht man zur Handlung und überrundet den anderen. Kontaktabbruch, in der Theorie, die ich vom Wollen verwende, da spricht man von Cut Off. Ich spreche von Kampfflucht. An sich ist Kontaktabbruch, Flucht innerhalb des gleichen Systems. Man meint, indem man flüchtet, indem man den Kontakt abbricht, ist das Problem gelöst. Man kann auf die andere Seite des Erdballs flüchten, man kann nach 20 Jahren zurückkommen und das gleiche Problem ist immer noch da. Das Problem ist noch genau gleich da. Dann ist alles gespeichert hier oben, auf beiden Seiten und man geht wieder gleich übereinander los.

[01:32:15.760] - Speaker 2

Es wird gar nichts gelöst. Und manchmal braucht man diesen Kontaktabbruch, um... Und jetzt verwende ich wieder ein französisches Wort. Man muss manchmal ein bisschen zurückziehen, überlegen, und dann wieder aufeinander zugehen. Und in der Therapie ist dann die Erwartung oder die Methode, man hilft ihnen wieder zusammen zu kommen und hilft dann da eine andere, wie soll ich sagen, Konflikt zu lösen.

Und es muss keiner recht haben, es muss keiner den Täter schicken, keiner das Opfer sein, sie sind einfach zu verschieden. Und das ist okay. Und in der Diversität liegt ja unsere Überlebensstanzen. Da mache ich dann auch immer wieder als Beispiel. Homogenität, also wenn alles die gleichen Genen sind, dann kommt irgendein Virus und dann sind wir alle gestorben. Wenn man heterogen ist, dann hat jeder irgendeine Reserve und dann überlebt. Es ist nur.

[01:33:14.790] - Speaker 1

Eine Lösung, denn es gibt ja schon.

[01:33:24.580] - Speaker 2

Idiotische Helden. Nein, es ist für mich nie eine Dauerlösung. Meine therapeutische Arbeit besteht darin, dass man wieder zusammenführt und andere Interaktionen bewährt. Wenn die Eltern gestorben sind, schicke ich die Leute sogar Briefe schreiben. Also dass sie Briefe an die Mutter schreiben, Briefe an den Vater oder die Schwester oder wer es dann ist. Man versteht sich, man sagt, das und das hat mich verlassen, das war schwierig und ich hätte gerne das tun sollen. Und dann kommt die Validierung des anderen. Aber du hast so gut gemacht, wie du es können konntest. Und dann sagt man, ich lasse dich jetzt gehen. Ich muss nicht sagen, ich verzeihe dir, man ist ja kein Priester, aber ich lasse dich jetzt gehen. Wenn es so abläuft, ist zuerst Wut, dann die Ruhe, dann können wir tränen und dann kann man los. Aber als Reaktion ist oft zuerst Wut.

[01:34:46.110] - Speaker 1

Wenn was erfolgt ist?

[01:34:49.560] - Speaker 2

Ja, ja.

[01:34:51.640] - Speaker 1

Man lässt.

[01:34:54.500] - Speaker 2

Es.

[01:34:55.200] - Speaker 1

Für sich selbst.

[01:34:57.010] - Speaker 2

Herrschehen, Alphazenter einschreiben und es gibt.

[01:35:01.080] - Speaker 1

Trotz allem keine Annäherung. Wie geht es Ihnen denn?

[01:35:07.000] - Speaker 2

Da bin ich natürlich Töpfchenscheisser. Ich lasse mir dann erzählen, wie die Annäherung war. Dann schaue ich auf kleine Details, also das Wort, der Schnaufe, das weiss ich nicht. Und ich sage dann am Ende, ja, vielleicht müssen wir halt mehrere machen. Mehrere Annäherungen, also mit einem Mal ist es nicht gemacht. Und im Menuettanz, also wo Frauen auf die Männer zusammen zukommen, man tanzt nach vorne, wieder nach vorne, wieder vorwärts, wieder vorwärts. Also man darf auch mehrere Versuche machen. Und okay, es ist dann jedem seine Sache, wollt ihr jetzt noch Zeit verwenden will oder nicht.

[01:35:48.110] - Speaker 1

Meine.

[01:35:48.660] - Speaker 2

Haltung ist, ich versuche den Leuten zu helfen, dass sie es zu etwas bringen. Manchmal geht es nicht. Und dann muss ich sagen, okay. Und dann lässt man es los. Sie haben etwas zu sagen?

[01:36:19.480] - Speaker 1

Ja.

[01:36:24.300] - Speaker 2

Man muss ja nicht mehr alles lesen. Man darf keine Akzeptanz kommt, nachdem ein Briefwechsel stattgefunden hat, geht es ja nicht erwarten. Doch, doch. Man macht alles für sich. Wenn z.B. Die Reaktion kommt, dass man seine Sachen nicht mehr liest. Man kann nichts erwarten. Wenn diese Person tot ist, kann sie auch nicht mehr reagieren. Wenn sie noch lebendig ist, muss man wirklich neutral herangehen und den Teil machen, den man selber machen kann. Man darf aber gar nichts erwarten. Man darf nichts erwarten und man darf nichts bewirken wollen. Sobald man etwas erwartet, ist man appellativ. Man will etwas vom anderen. Wenn man etwas bewirken will, das läuft alles über das Emotionale hin. Wenn man etwas bewirken will, will man etwas bewegen.

[01:37:16.020] - Speaker 1

Aber dann kann es ja einfach sein, dass die Situation bleibt, wie.

[01:37:23.880] - Speaker 2

Sie ist. Man hat seinen Scheinteil gemacht. Das gibt einem eine gewisse Ruhe. Ich hatte Kollegen, die sich von mir trennten. Nicht auf diese feine Art. Ich schrieb jedem einen Abschiedsbrief. Ich bekam keine Reaktion, aber mir war es wohl. Ich habe das gemacht, was ich konnte.

[01:37:58.260] - Speaker 1

Du hast aber einen Unterschied. Wenn ich.

[01:38:04.850] - Speaker 2

Bewusst einen.

[01:38:08.520] - Speaker 1

Abschiedsbrief schreibe, dann ist es.

[01:38:17.650] - Speaker 2

Ja ein Abschiedsbrief. Nicht in Hass, auch wenn man an die toten Eltern schreibt, man darf nie beim Hass aufhören. Man darf zuerst von seinem Negativen schreiben und wie man gelitten hat und dann gewisses Valieren vom anderen und dann stehen lassen. Und da kommt wieder das, Gefühle ohne Emotionen. Mein Gefühl, hier hoch ins Grosshirn zu nehmen und so gut, ganz exakt zu beschreiben, dann nimmt das den Traum. Ja, die Segel muss im Wind stehen, dann ist kein Druck auf dem Segel. Das ist ein schönes Bild. Ich habe zuerst gedacht, das gibt es doch nicht. Gefühle sind doch immer Emotionen. Aber wenn man seine Gefühle in das grosse Rim nimmt und so gut und ganz exakt beschreibt, dann nimmt das den Druck der Emotionen heraus. Sobald man so macht, fällt es davon. Das Segeln im Wind ist so ein gutes Bild. Und da sagt man jetzt sogar neuropsychologisch, wenn man in der Lage ist, seine Gefühle sauber, möglichst schnell über das Grosshirn und das Grosse zu bewegen. Wenn Sie das Maul dann auszudrücken, dann geht der Druck, 50% von dem Druck.

[01:39:51.620] - Speaker 1

Geht weg. Da steht das Sprichwort "Wie ein.

[01:39:57.750] - Speaker 2

Bähnli im Wein". Da passt man sich immer an. Das habe ich auch in meinem Buch. Das habe ich auch in meinem Buch.

[01:40:08.150] - Speaker 1

Es ist auch ein Abschied der Wunscheltern.

[01:40:19.140] - Speaker 2

Stimmt, stimmt, stimmt, ganz genau. Und hier schaffe ich mit dem Konzept. Das ist eine enttäuschte Erwartungshaltung. Wir gehen mit der Erwartungshaltung zu unseren Eltern, die müssen uns jetzt verstehen. Und dann geht man wieder weg und ist zu Tode betreut, enttäuscht. Keine Erwartungshaltung mehr. Es ist, wie es ist. Ich mache es dann, was ich kann. Und man lässt den anderen leben und man lässt sich leben. Aber es ist nicht so einfach. Ja, das.

[01:40:54.810] - Speaker 1

Ist manchmal.

[01:40:56.080] - Speaker 2

Auch traurig. Und die Erwartungshaltung wird natürlich auch wieder im emotionalen Hirn generiert. Und wenn dann die Erwartungshaltung enttäuscht wird, geht das Signal in den Körper. Die Ärzte können nicht zum Arzt gehen. Sie haben die Erwartung, dass etwas ändern kann. Sie kommen mit ihren Schmerzen, ihren grossen und breiten Darstellungen und Jammern. Das ist ein appellatives Jammerverhalten. Die Ärzte haben ja keine Zeit. Und die werden dann verrückt. Und die bekommen genau das Gegenteil von dem, was der Patient will. Geh weg! Und da hat man von den transalpinischen Krankheiten gesprochen. Das waren dann alles.

[01:42:08.740] - Speaker 1

Die Schmerzpatienten. Es gibt.

[01:42:30.700] - Speaker 2

Sehr viele Türke in Deutschland. Und dann mussten sich die Psychiater mit der türkischen Mentalität befassen. Wir mussten uns mit der italienischen befassen. Und wenn man dann hier den ersten Kontakt hat... Also als erstes haben wir ja die Schweizer die Haltung, die kommen hierher und sollen sich einfach anpassen. Aber wir sagen es ihnen gar nicht so recht, wie es eigentlich läuft. Weil wir ja das alles im Kopf haben und wissen. Und da hilft, wenn man den anderen fragt, wie ist das bei dir und wie ist das für dich? Ich hatte eine türkische Familie. Und da hat eine Frau ein wenig Esswaren mitgenommen. Sie hat als Putzfrau gearbeitet. Sie hat gedacht, das sei Ausschusswahl, das könne man nicht. Sie hat das mitgenommen. Dann war das aber gestohlen. Dann gab es eine Anzeige. Dann wurde sie krank. Dann wurde die ganze Familie krank. Sie konnte vor der Zeit gut sprechen. Sie hat die Sprache verloren. Es ist gut, dass wir Schmuggel aufgezeichnet haben. Sie konnte nicht mehr sprechen, nicht mehr Deutsch. Nur Türkisch. Autistisch zurückgezogen. Und dann haben wir zusammen mit dem Hausarzt haben wir die ganze Familie eingeladen, also diese stumme Frau, drei Kinder sind gekommen, sind vier gewesen und der Mann.

[01:43:51.260] - Speaker 2

Und dann habe ich das Sprichwort gebracht. Man soll dem Ochsen, der trischt, das Maul nicht verbinden. Ich weiss nicht, ich kenne das Sprichwort. Kennen Sie es? Nein? Ich bin alt geworden. Also der Ochs, der rundherum läuft und trischt, der darf ab und zu auch herunter schauen und fressen. Das ist die Idee. Man soll dem Ochsen der frisst, das Maul nicht verbinden. Der sieht ja ständig das Fressen und dann darf er ab und zu auch fressen. Eigentlich, wenn man das auf den Banker übertragen würde, Sie haben es ja ständig mit Geld zu tun, Sie dürfen auch ein wenig wegnehmen. Sie machen es zum Teil auch. Und wahrscheinlich gehen Sie noch nach dem Sprichwort, man soll dem Ochsen nicht rissen, das mag man nicht. Und das habe ich auf die Türkin angewendet, weil die halt etwas mitgenommen haben. Und wir haben fertig gebracht, dass die Strafanzeige der Klinik zurückgezogen worden ist, aber gekündigt wurde. Aber gekündigt wurde sie. Das hat in diesem ganzen System alles durcheinander gebracht. Ich habe ihnen mehr geholfen, oder sei mehr zu ihnen gestanden, als ihre Verwandten. Und der Vater hat die

Kinder aus der Bar rausgeholt, das sind weibliche Kinder, also Mädchen müssen ja züchtig zu Hause bleiben in der Türkei.

[01:45:48.680] - Speaker 2

Da dürfen sie in den Ausgang gehen, die gehen natürlich nach der Schweiz. Und er hat dann über einen Verwandten das Kind zurückholen lassen, also abführen lassen. Über einen Onkel. Und das ist in der Schweiz strafbar. Dann hat er eine Strafe bekommen. Dann haben aber die Kinder gesagt, wir zahlen diese Strafe. Dann haben wir ihm die Unbill verschafft. Wir sind ja die Schuld, dass er diese Strafe bekommt. Sie haben es wieder in das System zurückgenommen. So funktioniert das System. Das ist interessant. Ich wollte fragen, ob Sie auch so ein Sprichwort haben. Ich habe es nicht recht herausgefunden, weil es ja auch eine Agranation war. Manchmal hat es ähnliche Sprichwörter in anderen Sprache. Aber was Sie gesagt haben, das habe ich nicht verstanden. Das stimmt, dass man sich erkundigt. Ganz generell. Das wäre wieder Nase, Nase, mein Mann hat einen Film hochgeladen. Schnüffeln, suchen. Ach, jetzt weiss ich es nicht mehr. Und zupacken kommt am Schluss. Also, wir haben einen Neugierinstinkt. Wir gehen suchen. Das ist der Nasennachgang. Man lernt, über die.

[01:47:38.210] - Speaker 1

Nase.

[01:47:40.260] - Speaker 2

Lernt.

[01:47:43.800] - Speaker 1

Man.

[01:47:46.760] - Speaker 2

Sondern ums.

[01:47:57.130] - Speaker 1

Gehör und Sein.

[01:48:03.330] - Speaker 2

Zu.

[01:48:08.680] - Speaker 1

Melden.

[01:48:11.260] - Speaker 2

Ja, das ist sehr gut. Stimmt. Stimmt, stimmt. Das ist sehr schön. Schon nur gehört zu werden, ein wenig validiert zu werden. Verstehen ist dann noch einmal ein weiterer Prozess. Also Kommunikation besteht natürlich aus so vielen Stufen. Man sagt ja, gesagt ist noch nicht, gesagt ist noch nicht gehört, gehört ist noch nicht akzeptiert, akzeptiert ist noch nicht verstanden und dann kommt noch das Ungesetzte. Vielleicht wissen Sie es besser, aber das ist auch ein guter Schritt.

[01:48:54.820] - Speaker 1

Aber Sie hat es jetzt auch so schön gesagt, das ist mir aufgefallen.

[01:48:57.380] - Speaker 2

Es ist ein.

[01:48:57.560] - Speaker 1

Kleiner Unterschied. Sie hat gesagt, ich habe es jetzt gehört und.

[01:49:02.520] - Speaker 2

Ich verstehe es nicht.

[01:49:03.600] - Speaker 1

Sie hat es jetzt so schön gesagt, aber ich.

[01:49:06.280] - Speaker 2

Verstehe es nicht. Nein, richtig, aber muss weg. Aber muss weg. Ich habe es gehört, ich verstand es nicht. Ich möchte es gerne verstehen. Ich höre.

[01:49:23.120] - Speaker 1

Du siehst es schon so.

[01:49:24.800] - Speaker 2

Das stimmt. Mein Chef, mein Familientherapeut, der Boen, der hat immer gesagt "I hear you". Immer! "I hear you". Und die Leute meinen dann, wenn man sagt "I hear you", also ich habe dich gehört. Er ist einverstanden. Aber das stimmt nicht. Und wenn wir Leuten Dinge erzählen und ich sage "Ja" oder ich sage nicht einmal etwas, dann sagen die Leute, dass sie sich einverstanden mit mir".

[01:50:02.480] - Speaker 1

Darf ich mal.

[01:50:03.600] - Speaker 2

Etwas fragen?

[01:50:04.040] - Speaker 1

Ich bin hier und stelle mir schon länger die Frage, wieso ist das immer.

[01:50:10.480] - Speaker 2

So weiblich?

[01:50:11.410] - Speaker 1

Das nimmt mich.

[01:50:15.370] - Speaker 2

Extrem.

[01:50:16.050] - Speaker 1

Wunder. Sind wir einfach so in der weiblichen Form, dass wir immer auf die Suche gehen? Oder im Hirn haben wir.

[01:50:26.900] - Speaker 2

Noch etwas.

[01:50:27.540] - Speaker 1

Mehr wie.

[01:50:27.900] - Speaker 2

Die Männer? Wir haben noch Hormone. Frauen sind natürlich stark in diesem emotionalen Bereich. Sie halten sich besser aus. In der Konzentrationslage sterben die Männer schneller als die Frauen, weil die Frauen anpassungsfähiger sind. Wir müssen hier Beziehung machen, das ist ja das Beziehungshirn, das emotionale Hirn. Und wir müssen ständig verändern. Wir müssen mit dem kleinen Kind anders umgehen als mit dem pubertierenden. Wir müssen ständig lernen innerhalb der Beziehung. In diesem Sinn sind wir auch lernbereiter. Die Männer, für die wir 2'000 Jahre Patriarchat hatten, sind hier in der Oberstufe, also im Grosshirn, und dann auf der Aktion. Es wird gehandelt und es wird gemacht und es wird so gemacht wie wir sagen. Unser römisches Recht wurde von den Männern gemacht und wir würden vielleicht andere Regeln machen. Das ist ein bisschen sturer. Und von dort hat die Welt unsere Sprache, man macht. Das ist natürlich tief verwurzelt. Und wenn Männer etwas lernen sollten, wenn Männer auf die Therapie gehen sollten, und ich habe gedacht, dass nur Frauen kommen, das hat mir überhaupt nicht erst gefallen. Wenn Männer therapeutisch etwas lernen sollten, dann ist das für sie eher erwidrig. Ich kann doch alles, aber ich muss nicht mehr lernen.

[01:52:16.890] - Speaker 2

Ich gehe immer wieder in die Tierwelt. Ich bringe ein Beispiel von den Affen. Man hat den Affen, den Schimpansen, verschiedene Essmaterialien zur Verfügung gestellt. Eins ist Getreide in Sand gerührt, das andere sind Süßartöpfe, die dreckig waren. Und wer es gelernt hat, sind die kleinen Affen, die Kinder. Die sind ja lernfreudig, die sind ja neugierig. Dann kommt die Neugier, die Suche, die Suche und müdeln. Und dann, jetzt kommt der Clou, der dominante Affe, hat es nie gelernt. Denn der ist so beschäftigt mit Strukturaufrechterhalten. Das ist schon auch etwas Wichtiges. Und man sagt ja, wenn er ein Zimmer voll Frauen tut und sagt, die müssen jetzt irgendeine Organisation machen, dann rühren die ständig alles wieder über den Haufen. Und das sagen ja die Männer auch von uns. Ihr könnt auf keine Regeln halten. Wir machen flache Hierarchien. Wir diskutieren das aus. Wenn man nur Männer in einer Gruppe tut, dann haben die viel schneller ihre Hackordnung. Wer ist der Hahn und wer der Rapp? Man nennt das auch Matrixorganisationen, also mütterliche Organisationen. Man muss nicht das eine gegen das andere ausspielen, es braucht beides. Aber ich erlebe so häufig, dass Männer sagen, ich brauche keine Therapie. Wenn ich eine Therapie brauche, wäre ich ja krank.

[01:53:59.820] - Speaker 2

Ich bin doch nicht krank. Ich bin doch nicht falsch. Hingegen im Business, wenn dann so Consultingfilme kommen, wird es wieder erlaubt. Und dort lernt man es. Oder sie gehen in eine psychiatrische Klinik. Dort gibt es ein Projekt, das man lernen kann. Und das hat man dann gegenseitig. Man sieht mal, wie es auf der anderen Seite aussieht. Und nicht nur immer seine Business.

[01:54:40.860] - Speaker 1

Ich.

[01:54:47.020] - Speaker 2

Rede jetzt noch von der Alten. Es ändert jetzt schon. Die sehen wir auch mit den Kindern auf dem Hof herumlaufen, die kümmern sich um die Kinder, die erleben das Ganze. Die erleben das Ganze, die anderen haben es gar nicht erlebt.

[01:55:20.000] - Speaker 1

Also so sehe ich es.

[01:55:22.060] - Speaker 2

Bekommt es einen edleren.

[01:55:24.700] - Speaker 1

"touch" von ihr. Ja, ja.

[01:55:28.770] - Speaker 2

Ja, das ist natürlich Tradition. André, ja?

[01:55:37.630] - Speaker 1

(unverständlich) Ich muss meinen Geist.

[01:55:45.260] - Speaker 2

Abholen, ich habe.

[01:55:48.090] - Speaker 1

Ein Gefühl anfangen.

[01:55:48.960] - Speaker 2

Aber wenn man.

[01:55:50.160] - Speaker 1

Sich in den Grosshirn abholt...

[01:55:53.400] - Speaker 2

Man muss sich eher dort abholen, das stimmt. Und dann kommen sie langsam an das andere Niveau. Das stimmt. Und das ist auch toll. Und zum Teil habe ich natürlich Männer, die dann besser an sich arbeiten als Frauen. Frauen wissen es immer besser und mein Gefühl ist wichtiger, als was sie mir hier erzählen. Ich höre es schon, aber nein, das geht nicht. Und da kommen dann doch die Männer.

[01:56:33.180] - Speaker 1

Wenn sie ein Problem.

[01:56:36.110] - Speaker 2

Haben.

[01:56:38.540] - Speaker 1

Dass das besser wird.

[01:56:50.000] - Speaker 2

Sie haben es ja selber überzeugt, indem Sie das im Körper erfahren. Und dann läuft es. Ja, ganz genau. Mal. Mal. Ja, eigentlich habe ich das alles schon gesagt. Ja, die aufgelaufene Energie, die dann in den Körper geht. Jetzt würde ich Ihnen... Ja, wir haben noch ein bisschen Zeit. Also, ich weiss nicht, haben Sie den Text bekommen? Ja. Ich habe ja dann am Schluss hier Fragen gestellt. Und da werde ich jetzt... Die erste Frage ist, welche erlernten Verhaltensmuster können Sie am leichtesten über Bord kellen? Also ich fange jetzt mal bei der leichtesten Aufgabe an. Und Sie müssen natürlich schauen, welche

Verhaltensmuster Sie gelernt haben und über welche können Sie sich hier hinwegsetzen. Und ich frage jetzt die Runde... Wer hat ein Beispiel? Haben Sie das auch noch gelernt? Das können Sie über Bord werfen. Keine Schuldgefühle wie um nichts. Super. Da machen Sie kein Theater bei Ihrem Kind, wenn so etwas nicht fertig ist.

[01:58:23.760] - Speaker 1

Probieren, aber musst.

[01:58:27.330] - Speaker 2

Nicht stoppen. Früher sassen die Kinder stundenlang. Ich kenne solche Geschichten. Sie sassen und auf einmal kam der Würgereflex. Dann haben sie es erbrochen und mussten sie noch das Erbrochene essen. Und das war erziehung. Andere Muster, die Sie über den Haufen rühren. Der Anspruch ist richtig.

[01:58:59.580] - Speaker 1

Und falsch, man muss recht haben, das ist ganz stark für uns.

[01:59:05.460] - Speaker 2

Sie müssen nicht mehr recht haben. Da haben Sie aber einen Riesensprung gemacht. Ich tue es im Grossen ja nicht.

[01:59:20.000] - Speaker 1

Aber sie.

[01:59:21.890] - Speaker 2

Können es überbord werden. Die Leute haben ja zum Teil Entscheidungsschwierigkeiten. Und dann sage ich immer, es gibt kein richtiges und kein falsches. Ihre Entscheidung ist richtig. Wenn Sie diese machen, ist sie richtig. Und die wollen immer die Richtigen, dann gehen sie hin und her und hin und her. Dann haben sie ewig zu einer Entscheidung zu treffen. Weil sie es nicht falsch machen wollen. Und das ist auch wieder ein bisschen eine schweizerische Eigenschaft. Wir wollen alles recht machen. Unsere Uhren ticken alle ganz genau. Man streckt darum nicht auf. Man könnte es ja falsch, man kann es lächerlich machen. Da ist es wichtig, dass man das herauslässt, was einem dann gleich in den Sinn kommt. Und an der Reaktion kann man dann wieder etwas lernen. Aber es gibt kein Falsch. Ich habe es am.

[02:00:15.880] - Speaker 1

Anfang schon gesagt.

[02:00:17.840] - Speaker 2

Dass es um mein Essen geht.

[02:00:20.210] - Speaker 1

An diesem möchte ich ganz fest für mich selber, dass ich extrem darauf antworten will, wie es mir selbst.

[02:00:24.450] - Speaker 2

Sehr präventiv.

[02:00:25.350] - Speaker 1

Angeht, wenn es mir nicht gut geht. Wenn ich nicht ganz ganz bei mir bin, merke ich das auch so.

[02:00:38.520] - Speaker 2

Aber.

[02:00:39.900] - Speaker 1

Wenn ich nicht ganz frivillig bin, merke ich es aufessen muss.

[02:00:47.230] - Speaker 2

Dann gehen sie auf das alte Muster zurück. Und die alten Muster, die man gelernt hat, werden natürlich dann hier verankert und dann auch im Verhalten verankert.

[02:01:01.530] - Speaker 2

Es wird automatisiert. Also so wie man einen Sport lernt, je früher man etwas lernt, umso besser kann man Klavier oder Tennis spielen. Das ist alles hier verankert. In diesem Sinne haben sie den Muster runter verankert. Je mehr sie gestresst sind, kommt das automatische Muster hinterher. Mein Ex, Matthias.

[02:01:32.320] - Speaker 1

War eher einer, der das Glas halb leer gesehen hat.

[02:01:36.860] - Speaker 2

Ja.

[02:01:38.290] - Speaker 1

Ich wollte mich immer nur positiv überzeugen.

[02:01:43.700] - Speaker 1

Ich bin durchgebrochen, ich bin.

[02:01:46.660] - Speaker 2

Aus, ich habe kein Rad mehr. Ja, das ist auch eine unsinnige Absicht. Ja, ich weiss, aber.

[02:01:52.910] - Speaker 1

Ich habe das unendlich gemacht.

[02:01:56.240] - Speaker 1

Immer, ich wollte ihn immer überzeugen.

[02:01:58.340] - Speaker 2

Dass er kaputt ist. Ja, ja, ja. Und haben Sie das jetzt über Bord werfen können? Sie haben eh über Bord geworfen. Dann haben Sie ihn ja überzeugen können. Geht auch! Das ist auch eine Möglichkeit.

[02:02:16.940] - Speaker 1

Ich denke schon für mich ist es sehr wichtig, ich habe mich schon mich selber gefunden.

[02:02:30.720] - Speaker 1

Je mehr man bei.

[02:02:38.180] - Speaker 2

Sich ist, desto mehr man bei sich ist. Je mehr man zufrieden ist, desto weniger muss man.

[02:02:51.640] - Speaker 1

Den.

[02:02:54.030] - Speaker 2

Anderen überzeugen. Da kommt ja dann wieder ein anderes Prinzip rein. Man heiratet, man bleibt zusammen bis der Tod euch scheidet. Es wird nicht gescheiden. Da muss man das Prinzip der Eltern überwinden, dass man nicht scheiden darf. Ich bin in.

[02:03:29.410] - Speaker 1

Einer, wie sagt man, nicht religiösen Familie aufgewachsen, gerade in Deutschland.

[02:03:57.060] - Speaker 1

unverständliche Frage.

[02:04:17.030] - Speaker 2

Aber ich.

[02:04:26.920] - Speaker 1

Bin in dem Verein, wo ich geschützt bin und mir entschlossen zu heiraten.

[02:05:10.070] - Speaker 1

[unverständlich] Man bleibt doch das, an was man taugt.

[02:05:19.980] - Speaker 2

[unverständlich] Aber das ist etwas, wo die Leute können, das zu verstehen, dass ich das mache, und ändert.

[02:05:52.280] - Speaker 1

Sich für mich als Profession.

[02:05:54.930] - Speaker 2

Das glaube ich. Haben Sie psychosomatische Symptome entwickelt oder konnten Sie es auch nie machen?

[02:06:05.180] - Speaker 1

Sie.

[02:06:07.560] - Speaker 2

Haben es schon vorgehalt.

[02:06:13.540] - Speaker 2

Im Buch. Das Bauchgefühl. Wenn Leute Probleme im Bauch haben, dann sage ich immer, das ist tief unten. Die müssen Auslegeordnung machen. Man muss das rausholen und anschauen. So wie eine Kotanalyse, aber im Kopf. Ich analysiere nicht Bakterien, ich analysiere das Problem. Und Sie hatten es im Bauch?

[02:06:47.310] - Speaker 1

Ja, ja, ich hatte sogar einen medizinischen Diagnosen.

[02:06:50.030] - Speaker 2

Was hat man Ihnen angehängt? Eben, genau. Das ist genau das.

[02:06:59.290] - Speaker 1

Und.

[02:07:02.940] - Speaker 2

Jetzt haben Sie es nicht mehr? Nein, nein. Super, Beweis, dass man nicht mit den Darmbakterien arbeitet, sondern mit dem Kopf. Sehr schön. Ich habe Lust, dass dieses Gespräch von einer Sohn.

[02:07:21.100] - Speaker 1

Und einer Mutter gibt, weil sie zu mir gesagt hat... Und ich habe gesagt, ich kenne ihn. Das war erlebendig und ich kann mich von dieser Rolle nicht ganz verabschieden.

[02:07:33.590] - Speaker 2

Ich weiss nicht, ob.

[02:07:34.990] - Speaker 1

Ihr das auch nicht erlaubt. Aber so hat es doch sein. Wieso wirst du so?

[02:08:00.260] - Speaker 2

Ja, auf.

[02:08:01.840] - Speaker 1

Jeden Fall.

[02:08:20.360] - Speaker 2

Hat irgendjemand, wenn er so seine Sachen geändert hat, ein Angstgefühl empfunden? Also sie hatten ja vorhin auch ein Bauchproblem. Also wenn man abspringt von den Regeln, die man eigentlich gelernt hat, kann das Angst auslösen. Also wenn man von der Gruppe weg geht, kann das Angst auslösen. Also ja, hat jemand das von ihnen gespürt?

[02:08:59.400] - Speaker 1

Ich habe jetzt Fragen.

[02:09:16.300] - Speaker 2

Ja, um zu stärken?

[02:09:17.860] - Speaker 1

Ja, um im.

[02:09:21.120] - Speaker 2

Konstrukt zu bleiben.

[02:09:22.400] - Speaker 1

Es ist eine Velogruppe, mit der wir schon lange Mühe hatten.

[02:09:29.400] - Speaker 2

Man hat.

[02:09:31.000] - Speaker 1

Einfach mitgemacht und es hat sich jedes Mal entzündet. Wenn man nach Hause kam, fühlte man sich immer wieder negativ.

[02:09:41.560] - Speaker 2

Jetzt haben wir dieses.

[02:09:43.040] - Speaker 1

Alte Muster abgenommen. Es muss nicht dabei sein.

[02:09:46.960] - Speaker 2

Es ist ein freier Bereich.

[02:09:53.340] - Speaker 1

Es ist spannend, was es hier macht. Im ersten Moment ist es leer. Man hat nicht mehr.

[02:09:59.160] - Speaker 2

Die Fülle.

[02:09:59.900] - Speaker 1

Und geht nicht mehr dazu.

[02:10:15.000] - Speaker 2

Ich gehe sie alleine und entwickle dieses Gefühl, ich und die Welt. Also hier bin ich und hier ist die Welt und ich kann die Welt anschauen, ich kann mit ihr interagieren und das ist an sich schön. Ich werde überhaupt nicht gestört, wenn irgendetwas neben mir ist. Das hat auch Vorteile.

[02:10:32.880] - Speaker 1

Also wenn Sie.

[02:10:33.800] - Speaker 2

Alleine gehen, dann.

[02:10:35.270] - Speaker 1

Gibt es schwierige Kontakte wie bei Ihnen oder.

[02:10:38.500] - Speaker 2

Mit den Leuten. So ist es. Es sind interessante Draufhingnissen, aber das ist in.

[02:10:59.460] - Speaker 1

Die Elbkirche eigentlich Bescheid.

[02:11:13.940] - Speaker 2

Das war nicht akzeptabel. Im Gehirn, in seinen.

[02:11:36.810] - Speaker 1

Emotionen und.

[02:11:40.900] - Speaker 2

Im Körper sogar. Es ist tief, tief verankert. Ein Mann, der verlassen wird, ist das eine sehr grosse narzisstische Krankheit. Wenn wir auf die andere Seite gehen, was für Verhaltensmuster sind für Sie am schwersten zum Loslassen? Das sitzt hier drin. Haben Sie Kinder? Nein. Patienten? Ja. Wie übertragen Sie das auf Sie? Haben Sie Mühe, wenn jemand nicht zur Arbeit geht oder ein Messie ist?

[02:13:07.240] - Speaker 1

Also, mit Gedanken schon.

[02:13:10.440] - Speaker 2

Sie versuchen sich zu überlisten. Naja, das hakt uns.

[02:13:20.490] - Speaker 1

Ja, das.

[02:13:23.300] - Speaker 2

Schaffen sie. Das schaffen sie ja sich. Ich hatte einen, der aus einer gebildeten Familie war. Er hat sich extra Mühe gegeben, Schreibfehler zu machen. * Lachen * Er hat dann einen Brief an irgendwas an ein Amt geschrieben. Aber extra mit ganz vielen Schreibfehlern. Und korrigiert. Das ist so ein bisschen Gegenstrategie. Ich bin in der deutschen und.

[02:13:59.730] - Speaker 1

Französischen Schule.

[02:14:01.260] - Speaker 2

Gekommen und ich bin in der.

[02:14:04.670] - Speaker 1

Perfekten und französisch. Und das ist jetzt genau das, was sie jetzt gut machen, und darum habe ich immer wieder eine Blockade.

[02:14:14.680] - Speaker 2

Es könnte ja ein Fehler sein.

[02:14:25.700] - Speaker 2

Ja.

[02:14:28.170] - Speaker 1

Ja. Ja, ja.

[02:14:33.360] - Speaker 2

Ja, ja. Wie versuchst du die Blockade zu überwinden? Ich habe mir.

[02:14:51.960] - Speaker 1

Gesagt, dass ich nächste Woche dran sitze und einfach mache.

[02:14:55.860] - Speaker 2

Und wie es dann läuft? Wie es dann läuft, fertig. Mit Fehler und allem? Genau. Da bringe ich immer das Beispiel in der Evolution über Fehler. Der Mensch ist eigentlich ein Aferhät, ein Aff. Wenn wir stark gewesen wären, wären wir im Urwald geblieben. Dann wären wir nicht in die Savanne raus, dann hätten wir nicht unseren aufrechten Gang gelernt. Dann hätten wir nicht die Hände frei gehabt, um Sachen zu machen. Dann hätten wir nicht unsere Kinder so früh geboren. Also ich sage, wir haben eine abenteuerliche Frühgeburt. Das Kind fällt früher raus, als das bei den anderen der Fall ist. Und dann lernt es wieder mehr. Das Hirn ist dann schon im Umfeld und lernt mehr. Also dadurch, dass wir aus dem

Urwald vertrieben wurden, mussten wir mehr lernen. Und alle diese Wandervölker haben wahrscheinlich auch sehr viel gelernt. Die, die einfach am Ort geblieben sind, sind immer beim alten Zopf geblieben. Also in dem Sinne muss man sich immer wieder ein bisschen intellektuell auf die Wanderschaft schicken und einen Teufel machen. In der Wissenschaft, also der Fleming, das Penicillin ist schon gefunden worden über ein Schlamperecht gefunden. Weil er seine Angartplatte draussen stehen gelassen hat und dann ist Penicillin draufgegangen.

[02:16:26.560] - Speaker 2

Wenn er es schön brav im Kühlschrank getan hat, hat man es nicht. Über Fehler kommen immer neue Sachen. In der ganzen Genetik werden auch Fehler gemacht, aber die Fehler sind immer eine Chance, um etwas Neues auszuprobieren. Von dort her dürfen Sie so viele Fehler machen wie möglich. Dann lernen Sie am meisten. Man hat ja dann auch immer eine Reaktion vom Unfall.

[02:16:57.000] - Speaker 1

Es ist schwer loszulassen von Verhalten. Man lernt etwas. Man merkt, es ist nicht nur mein Wort weiterzumachen oder weiterzugeben. Es ist immer autoritärer gesagt worden.

[02:17:13.640] - Speaker 2

Und damit das funktioniert.

[02:17:15.640] - Speaker 1

Muss ich anpassen. Und jetzt mein Sohn ist sehr rebellisch. Er lässt mich jetzt gar.

[02:17:21.580] - Speaker 2

Nichts.

[02:17:22.690] - Speaker 1

Sagen. Dort habe ich noch keine neue Strategie, wie ich es besser machen könnte. Sie wurden in der Autolitäre.

[02:17:34.210] - Speaker 2

Erzogen und als Mädchen folgt man einen weg. Ich sage immer, Stuten sind Lichter zum Reiten als Hengst. Das ist so. Darum kastriert man die Hengste. Aber das machen wir bei uns nicht. Das wollen wir nicht ihrem Sohn. Da müssen Sie eine neue Methode finden. Wenn ich immer Jugendliche und Eltern habe, dann sage ich das und das und das ist das Problem. Und dann frage ich zuerst den Jugendlichen, was für eine Lösung für das Problem sie haben. Dass er seine Vorstellungen eingeben darf, wie man es machen soll. Ich habe in therapeutischen Gemeinschaften gearbeitet, in Schottland. Und da hat man immer miteinander Lösungen erarbeitet. Und indem man den Jugendlichen fragt, man beschreibt das Problem, nicht ich will das und wir können es machen, sondern wir haben das Problem miteinander, also auf ihrer Seite und im Jugendlichen Sinne. Und dann den Jugendlichen fragen, wie löse ich es? Was ist

dein Vorschlag? Und dann kann er einen Vorschlag machen, dann sind wir auf dem Markt. Dann können sie sagen, es geht um das Heimkommen. Er sagt, er komme um 12 Uhr nach Hause. Und dann sagen sie, das ist mir ein bisschen spät, hast du einen besseren Vorschlag? Also, dass man in den Handel, man bezieht ihn mit ein, und dann landet man bei einem Konzernschutz.

[02:19:06.140] - Speaker 2

Also von dort her würde ich Ihnen raten, überhaupt nicht mehr Ihrem Vater seine Methode anzuwenden, sondern wie alt ist er? Ja, schon dort. Immer sagen, oh, jetzt haben wir ein Problem. Du willst das und ich das. Und dann und dann sollten wir dort und dort sein. Was machen wir denn?

[02:19:28.850] - Speaker 1

Es geht um seine Emotionen, er ist extrem verrückt und aggressiv. Er wird verrückt, er wird verrückt.

[02:19:49.850] - Speaker 2

Achten Sie mal.

[02:19:53.650] - Speaker 1

Darauf, er.

[02:19:55.720] - Speaker 2

Wird verrückt, wenn Sie ihn zu schnell stören. Aber ich muss.

[02:20:02.020] - Speaker 1

Ihn nicht leiden, er kann nicht selber. Was ist das Problem?

[02:20:05.450] - Speaker 2

Was kann er nicht? Hausaufgaben. Aha, okay, Hausaufgaben. Ja, das muss man vielleicht richtig ein bisschen inszenieren. Man sagt, man sollte etwas machen und kann es nicht. Und dann kann man sagen, oh je, schrecklich, so blöd, dass das nicht einfach geht. Also, dass sie es ein bisschen noch rauszögern, dass es nicht geht. Was machen wir jetzt? Dass sie nicht allzu schnell rein kommen und sagen, so und so. Sie sollten sich mehr Zeit geben. Wie ist es? Geht das etwas?

[02:20:48.660] - Speaker 1

Wenn ich etwas sagen möchte?

[02:20:52.120] - Speaker 1

Ja, klar! Ob er ihn begleitet.

[02:20:55.560] - Speaker 2

Fühlen.

[02:20:56.470] - Speaker 1

Muss, ob er wirklich begleitet werden muss. Er hat ja eine Lärmschwäche. Er kann es nicht löten. Er muss es ja haben.

[02:21:05.390] - Speaker 2

Nein, das macht nichts. Er muss es auch nicht haben. Nein, da sind Sie dem Lehrer oder der Lehrerin gegenüber zugehörig. Da kann man sagen, er hat es noch nicht angebracht. Wer sagt denn schon, er muss es mit 10 schon können? Er hat ja eine Lärmschwäche auf diesem Gebiet. Nein, er kann es noch nicht. Sie haben recht. Ich muss, damit ich das erreiche. Aber meistens ist es doch so, dass es für sie nicht so wichtig ist, dass man es heranbringt, dann wird er auch wieder freier und kann es hinterlernen. Nein, dann können es nicht, zum Teil, oder Lese und Rechtschreibstörung. Und es geht einfach nicht. Und dann sagt man den Lehrern, wir haben es nicht können. Aber heute weiss man ja, dass es Lernbehinderungen gibt, Lernstörungen und dass man halt sagt, ja, das Kind kann das noch nicht. Und ADHSler können es zum Teil nicht, oder Lese und Rechtschreibstörung und es geht einfach nicht oder in der Mathematik, in der Kalkulierung, dann geht es halt noch nicht. Und bei einem kleinen Kind, man stellt es auch nicht schon mit drei Monaten und man kommt nicht auf die Beine, weil es das einfach noch nicht kann. Das Hirn trifft da versteckt, und die Hirne sind nicht alle gleich reif.

[02:22:38.180] - Speaker 2

Und die Teile haben gewisse Schwierigkeiten. Und ja, dann kann man es einfach noch nicht. Und es macht nichts, wenn man es noch nicht kann. Da kann man eigentlich sagen, das kannst du jetzt noch nicht, vielleicht später. Also nicht den Druck. Den Druck spürt er von innen und dann blockiert es. Er spürt dann den Druck im emotionalen Hirn. Und dann blockiert er alles. Dann geht gar nichts mehr. Und dann, okay, haben wir jetzt halt nicht fertig gemacht. Wir schreiben darauf, konnten es nicht lösen. Punkt. Adieu.

[02:23:21.430] - Speaker 1

Das ist die Realität.

[02:23:33.070] - Speaker 2

Ich bin.

[02:23:39.590] - Speaker 1

Auch in.

[02:23:46.770] - Speaker 2

Dem.

[02:23:47.520] - Speaker 1

Hineingefangen. Ich wollte immer allen recht machen. Ich war sehr zuversichtlich in der Schule. Alles gut gemacht. Und mein Sohn hat das jetzt übernommen.

[02:24:06.500] - Speaker 2

Und dann kommt er in den Stress. Er kann das nicht.

[02:24:10.360] - Speaker 1

Ich versuche.

[02:24:13.050] - Speaker 2

Schon, zu ihm.

[02:24:17.640] - Speaker 1

Zu.

[02:24:18.510] - Speaker 2

Sagen.

[02:24:20.890] - Speaker 1

Dass ich es einfach mache. Aber ich... Äh, weisst du, bin ich es wirklich? Und wie bringe ich das weg?

[02:24:32.040] - Speaker 2

Ja, ist nicht so einfach! Sie können ausser sagen, dann lässt du es einfach. Und dann kommt es noch nicht so an. Nein, Kinder merken mehr, ist emotionaler.

[02:24:48.650] - Speaker 1

unverständlich.

[02:24:50.500] - Speaker 2

Was.

[02:24:54.140] - Speaker 1

Lebt noch vor?

[02:25:08.300] - Speaker 2

Ja, absolut. Also, ja. Ihr Vater lebt noch. Jetzt können wir zwei Dinge machen. Sie könnte mit ihrem Sohn sagen, okay, jetzt haben wir das nicht gekönnt, jetzt schreiben wir einfach darauf, schreiben kann er schon. Wir haben wir es versucht, es ist nicht gegangen. Punkt. Und dann bringen wir das so in die Schuhe. Und dann gehen sie das dem Vater erzählen. Und sagen, du! Ich habe eine Erkenntnis. Ich wurde von dir so gut von dir erzogen worden. Und ich wollte alles immer recht machen. Aber mein Sohn kann das jetzt auch nicht. Ich stehe nicht zu dem, was er nicht kann und nicht recht macht. Findest du das nicht auch gut? Es ist ein bisschen provokativ. Aber ja, dass sie es sich wirklich getraut haben zu sagen, nein, das konnten wir nicht, wir haben wir jetzt nicht gemacht. Wir haben es probiert, wir haben uns reidlich bemüht. Es ist nicht gegangen, wir sind verrückt geworden. Er ist verrückt worden, ich bin noch ein bisschen verrückt worden. Sie werden auch verrückt? Ja, ja. Dann können sie sagen, jetzt sind wir beide verrückt worden, aber das hat auch nicht gebracht, wir konnten es nicht. Und dann schreibt man zusammen auf, man konnte es nicht miteinander.

[02:26:30.000] - Speaker 1

Ich habe auch schon Familienaufstellungen und auch Arbeitsplätze geschrieben, aber.

[02:26:36.040] - Speaker 2

Das geht gar nicht direkt weg.

[02:26:40.000] - Speaker 2

Er hat eine Lernstörung. Diese Lernstörung ist genetisch. Man kann Gen nicht erziehen. Gen können wir nicht erziehen, auch nicht mit der besten Erziehungsmethoden. Und darum sagen wir, wir haben es probiert, wir sind beide verrückt. Man kann sogar alles aufschreiben. Es gibt ein kleines Geschichtli. Wenn ihr gerne schreibt, könnt ihr sogar schreiben. Also könnt ihr ein Aufsätzli schreiben und das dazugeben und dran heften und es brät leer ab. Wirklich. Und dann noch ihrem Vater erzählen, damit sie sich dessensibilisieren gegen die autoritäre Erziehung. Getrauen sie sich das? Aber sie haben.

[02:27:53.890] - Speaker 1

Ihr Kind geschützt?

[02:28:13.520] - Speaker 2

Wie ein Bulldozer gegen das Lernprogramm?

[02:28:27.060] - Speaker 1

Ich möchte nicht, dass.

[02:28:31.510] - Speaker 2

Sie.

[02:28:32.150] - Speaker 1

Diese Zeit hat, sich das irgendwie anzueignen.

[02:28:40.340] - Speaker 2

Also, man darf anstehen. Als erstes wird an die Lehrerin geschrieben, wir haben es probiert, es ist nicht gegangen. Das heißt sogar, bei der Rostressour hat der Kniesohn gesagt, Teile Rost sind ganz willig, machen alles recht und andere sind eigenwillig und die machen falsch. Und wenn es nicht geht, dann üben wir es wieder am Mittwoch. Und wir haben noch "if"-Möglichkeiten. Ist das gut?

[02:29:13.810] - Speaker 1

Ist.

[02:29:17.330] - Speaker 2

Das nicht auch ein.

[02:29:19.790] - Speaker 1

Verankerungsabgrenzungssystem.

[02:29:23.180] - Speaker 2

Zwischen Mutter und Sohn? Ja, das auch.

[02:29:32.750] - Speaker 1

Aber wenn.

[02:29:33.480] - Speaker 2

Das Kind ja merkt, dass die Mutter so.

[02:29:43.220] - Speaker 1

Viel.

[02:29:44.090] - Speaker 2

Will. Das stimmt, hier übernimmt sie für ihn, weil er es ja nicht kann, wollen sie es mit ihm zusammen machen. Nein, es geht nicht, wir sind noch nicht so weit. Und darum gehen wir einfach das Blatt ab mit dem Schätzchen. Aber Sie sagen jetzt.

[02:30:10.230] - Speaker 1

Auch, nie ein ganzes.

[02:30:11.770] - Speaker 2

Blatt ab? Nein, das ist erst 10 Jahre alt. In diesem Alter darf sie das noch. Wenn es ein Teenager wäre, dann nicht.

[02:30:21.150] - Speaker 1

Aber Sie schützen.

[02:30:22.080] - Speaker 2

Ihn schon, oder?

[02:30:22.980] - Speaker 1

Ist es nicht einfach.

[02:30:25.170] - Speaker 2

Eine.

[02:30:25.670] - Speaker 1

Verantwortung.

[02:30:26.690] - Speaker 2

Warum man es beim Kind bleiben muss? Nicht in diesem Alter. Wenn er 16 Jahre alt wäre und je nachdem wie sie gegart ist, dann muss er es selber machen. Also dass.

[02:30:34.670] - Speaker 1

Sie auch die Möglichkeit hat, die Aufgaben überhaupt selber machen zu dürfen.

[02:30:41.380] - Speaker 1

Oder versuchen zu dürfen.

[02:30:45.000] - Speaker 2

Wenn man ihn hier alleine lassen lässt, ist das noch nicht gut. Dann fühlt er sich zu sehr alleine gelassen, den anderen gegenüber ausgesetzt. Da muss sie als Mutter noch hinter ihm stehen. Darum schreit sie miteinander. Wir haben es probiert, aber es ist nicht gegangen. In diesem Alter muss sie schon noch hinter ihm stehen. Aber nicht, dass er mehr vorwärts kommt, weil es gar nicht geht. Sie muss.

[02:31:17.700] - Speaker 1

Unterstützen, dass.

[02:31:20.000] - Speaker 2

Er akzeptiert ist, dass er noch nicht kann. Vor ein paar Tagen hatte ich eine Situation aus einem Hort. Das Kind wollte einen Aufsatz über sein Kinderalter schreiben. Das Kind war vor einem Platz und konnte nicht schreiben. Die Eltern sagten mir, ich dürfe gar nichts von zu Hause erzählen. Folglich konnte ich keinen Ursatz schreiben. Die Frau, die geholfen hat, sagte, ich sage ihr, ob sie schreibt. Sie sagte, es gehe nicht. Das wollte es dem Lehrer und dem Eltern recht machen. Es blieb einfach stecken. Ich sagte, sie dürften das Kind nicht so schnell zu einer Lösung drängen. Sie müssten sagen, wir hätten ein Dilemma. Das ist ein Dilemma. Ich sehe, du musst es dem Elternrecht machen und du willst es auch dem Lehrer recht machen. Aber das geht nicht. Sie hätte dieses Dilemma mit dem Kind aushalten müssen. Das wäre wieder ein emotionales System. Man muss mit dem Kind zusammen aushalten. Und einfach nur aushalten. Man sagt ja, geteiltes Leid ist halbes Leid. Geteilte Freude ist doppelte Freude. Und dass man das mit dem Kind aushaltet. Und sie muss mit ihrem Sohn aushalten, er kann es nicht. Wir können es nicht miteinander. Wir streiten nur. Es bringt gar nichts.

[02:32:52.460] - Speaker 2

Wir schreiben drauf. Wir haben es versucht. Es geht nicht. Und das ist die Situation, wie sie ist. Aushalten und akzeptieren. Und nicht irgendetwas anderes drauf machen wollen.

[02:33:14.210] - Speaker 1

Und dann mit Mami.

[02:33:36.280] - Speaker 2

Und dann in die Klasse auch noch einmal und dann habe ich auch gesehen, was sie für einen Weg gemacht haben und habe mir gedacht, nein, einfach abwarten. Sie war im Gehäuse.

[02:33:47.160] - Speaker 1

Sie war im Schweissbecken. Aber sie ist aufgenommen.

[02:33:51.560] - Speaker 2

Sie ist wach.

[02:33:52.520] - Speaker 1

Es gibt ein Problem mit dem Knie, wo der Sohn in die Schuhe geht. *unverständlich* Genau. Ja. Ja.

[02:34:18.750] - Speaker 2

unverständlich Nein, kann man nicht. *unverständlich* Ja. *unverständlich* Ja. Ja, ja. Also die Kinder, die sehr begabt sind, die ganz schnell lernen, die haben gerade alles drin und machen es in einem Schnurr und dann ist es fertig und können es etwas anderes machen. Wenn die dann später an die Uni kommen oder vielleicht nur schon das Gimmi, dann muss man ein bisschen lernen. Aber okay, dann müssen sie es auch lernen. Ein Teil davon scheitert und andere merken, das muss ich auch. Aber er kann

nicht im Trockenen lernen, auch wenn ihm der Schulstoff so leicht fällt. Dann kann höchstens der Lehrer etwas Schwierigeres geben, also ein bisschen mehr Anforderungen. Oder sie geben ihm andere Sachen zu tun. Es muss ja nicht alles im Grosshirn sein. Es können ja auch noch soziale Situationen sein.

[02:35:41.170] - Speaker 1

Beim Gamen.

[02:35:43.320] - Speaker 2

Ist sehr einfaches und primitives Lernen. Beim Gamen lernt man nur die Geschwindigkeit und nur die Bidetumme. Man hat im Hirn ein Real von den 5 Fingern und wenn man nur noch das, dann geht das Areal zurück. Wenn man nur 6 Wochen 2 Finger zusammenbindet, dann wird dieses 2 Areale schrumpfen, weil es nicht mehr gespeisen wird. Diese Games haben nur einfache Problemlösungsstrategien. Es ist immer Geschwindigkeit, Geschwindigkeit lernen sie. Da sind sie viel schneller als wir. Aber kompliziertes Zeugs anschauen, emotionale Nuancen und so, alles weg. Das ist eine flache Welt und eigentlich eine langweilige Welt. Und es geht immer um Gewinnen und Verlieren. Dabei ist es im Leben, man sagt ja jetzt, wir haben nur noch einen Globus und es wird nicht gewonnen und nicht verloren. Wir müssen eigentlich alle dafür sorgen. Also, da muss man neue Strategien zu lernen. Und bist du auch ein gescheiter Kind, muss man dann schauen, ja, was gibt es noch anderes, das man lernen kann.

[02:37:20.650] - Speaker 2

Es ist ihm ja dann langweilig, wenn er nicht gehen kann. Und da kann man sagen, das ist gut. Langweilig macht kreativ. Da muss dir etwas anderes in den Sinn kommen.

[02:37:30.200] - Speaker 1

Genau in diesem Moment bin ich aufgestiegen und von der blödesten Mutter, die es gibt auf dieser Welt.

[02:37:37.190] - Speaker 2

Das merkt man, dass.

[02:37:40.550] - Speaker 1

Ich nicht alleine bin.

[02:37:41.840] - Speaker 2

Von einer blöden Mutter kann man sich besser ablösen.

[02:37:48.380] - Speaker 1

Wenn man die liebste Mutter.

[02:37:53.270] - Speaker 2

Ist, dann hat der Sohn grosse Probleme sich von dieser abzulösen. Ja, das ist gar nicht so gut. Okay, sehr schön. Jetzt die Frage an Sie, wie wollen wir den Nachmittag? Sie können aus Ihrer Arbeit die Fälle herausbringen. Sie haben jetzt schon die eigene Situation gebracht. Was wollen Sie? Und Sie können beides. Wie? Bss? Okay. Also überlegen Sie übermittags etwas zu bringen, was ich dann vielleicht auch noch ein bisschen umsetzen kann. Man kann das Familiensystem aufzeichnen, wie die Thematische verändert oder gelegtet wurden. Sie können Ihre eigene Familie verwenden oder Sie können eine Therapiefamilie bringen. Ist das gut? Okay, in diesem Fall wün ich Ihnen einen guten Tag. Ich weiss es gar nicht.